Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen
Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Litas, mit Zustellung 5.— Litas. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und in Litauen 5.30 Litas monatlich, 15,30 Litas vierteljährlich. In Deutschland 2.45 Mark, mit Zustellung 2.81 Mark monatlich. Für durch Streiks, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgeldes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 1/2 8 Uhr morgens bis 1/2 7 Uhr abends. Fernsprech-Nummern: 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schriftleitung) Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereikontor)
Drahtanschrift: Dampfbootverlag

Einzelnummer 30 Cent

Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 20 Cent, in Deutschland 10 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1.20 Litas, in Deutschland 60 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem Kurse von Litas 10 = 1 U. S. A.-Dollar; etwaige Kursdifferenzen gehen zu Lasten der Auftraggeber. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigen-Annahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 77 — Memel, Sonnabend, den 2. April 1932 — 84. Jahrgang

Die Massenkündigung der Lehrer durch das Direktorium Simmat

Memel, 1. April.

Die Mächte, welche nach Artikel 99 des Versailler Vertrages über das Schicksal des Memelgebiets zu entscheiden hatten, haben ihm die Autonomie nicht aus einer Vorliebe für Sonderrechte heraus verliehen. Nach der Besetzung des Gebiets durch Litauen sahen sie sich gezwungen, dem Memelgebiet zum Schutze seiner Eigenart, die durch seine Entwickelung innerhalb des deutschen Kulturkreises im Laufe vieler Jahrhunderte entstanden war, eine territoriale Selbstverwaltung zu verleihen; d. h. es mußten die souveränen Rechte des Staates, dem das Memelgebiet zugeteilt wurde, zu diesem Zwecke eine weitgehende Einschränkung erfahren. Zweck und Aufgabe der Autonomie des Memelgebiets sind nirgends treffender ausgedrückt worden, als in der Vorrede zum Statut, die gewissermaßen als Ueberschrift zu den folgenden 38 Artikeln den fundamentalen Satz an die Spitze stellt, daß dem Memelgebiet die Autonomie gegeben worden ist, um „die überlieferten Rechte und die Kultur seiner Bewohner zu sichern". Wenn der Autonomie diese Zweckbestimmung gegeben worden ist, so bedeuten alle Maßnahmen, die dazu geeignet sind, die überlieferten Rechte und die Kultur der Bewohner zu schmälern, eine Verletzung des Statuts. Von diesem Gesichtspunkte aus sind deshalb auch alle Maßnahmen autonomer und staatlicher Stellen im Memelgebiet zu beurteilen.

Das jetzige Direktorium hat in den letzten Tagen zu einer Maßregel gegriffen, die das Kulturleben des Gebietes an seiner wichtigsten Stelle trifft; das ist das Gebiet der Schule. Es hat 21 Lehrkräften auf einmal den Dienst im Memelgebiet aufgekündigt. Daß eine solche Massenkündigung an dem memelländischen Schulwesen nicht spurlos vorübergehen kann, wird nicht bestritten werden können.

Man führt demgegenüber an, daß in diesem Jahre eine größere Anzahl junger Lehrkräfte aus dem Lehrerseminar zur Entlassung gekommen ist. Dem Direktorium, dessen jetziger Präsident Lehrer ist, müßte es in erster Reihe bekannt sein, daß im Memelgebiet bisher ein Lehrermangel geherrscht hat, dem endlich abgeholfen werden mußte, wenn das memelländische Schulwesen nicht zurückgehen soll. Viele Lehrerstellen waren bisher aus Mangel an Lehrkräften unbesetzt geblieben oder wurden durch verheiratete Lehrerinnen fremder und litauischer Staatsangehörigkeit vorübergehend vertretungsweise verwaltet. Bei normaler Besetzung der Stellen wäre also ein Ueberschuß von Lehrkräften kaum übrig geblieben, zumal zum 1. Mai eine größere Anzahl von Lehrern zum Militär eingezogen werden oder zur Universität gehen wird.

Wir sträuben uns durchaus nicht dagegen, die Beamten- und Lehrerstellen allmählich mit Bürgern des Memelgebiets zu besetzen. Im Gegenteil! Wir müssen uns aber gegen Maßnahmen wenden, die dem Memelgebiet nur Schaden bringen können. Denn wenn man nun dazu übergeht, zweiklassige Schulen in einklassige und dreiklassige in zweiklassige mit überfüllten Klassen zu verwandeln, dann bedeutet das bei unseren zweisprachigen Verhältnissen zweifellos einen Rückschritt, der kaum wieder auszugleichen sein und sich später einmal sehr rächen wird. Sparsamkeitsrücksichten können unseres Erachtens nach bei diesen Maßnahmen auch nicht ausschlaggebend gewesen sein, da die dem jetzigen Direktorium nahestehenden Kreise in der Stadtverordnetenversammlung in der herausforderndsten Weise aufgetreten sind und die Einrichtung einer neuen litauischen Schule in Schmelz sogar für 21 Schüler verlangt und durchgesetzt haben. Man muß deshalb zu dem Schluß kommen, daß diese Aufsehen erregende Kündigung nicht aus sachlichen, wohl aber aus politischen Gründen erfolgt ist.

Wenn es im Memelgebiet noch reichsdeutsche Lehrer gibt, so ist das durchaus kein gesetzwidriger Zustand, wie das von bestimmter Seite immer wieder dargestellt wird. Nach Artikel 31 des Statuts hatte das Memelgebiet bis zum 1. Januar 1930 das Recht, „Lehrpersonal fremder Staatsangehörigkeit anzustellen, um den Stand des Unterrichts im Gebiet auf der bisherigen Höhe zu erhalten." Dieses Recht steht dem Memelgebiet auch nach 1930 zu unter der Bedingung, daß die litauische Regierung ihre Zustimmung zu einer Neuanstellung gibt. Von den gekündigten Lehrern ist niemand nach 1930 angestellt worden. Viele der jetzt zur Entlassung gekommenen Lehrkräfte sind Jahrzehnte hindurch im Memelgebiet tätig gewesen. Von den 21 Lehrern haben nur sechs für Deutschland optiert. **Den anderen war es, bis auf zwei Ausnahmen, nicht möglich, für Litauen zu optieren, weil sie an dem betreffenden Stichtage noch nicht lebenslänglich angestellt waren. Die meisten von den Entlassenen haben niemals in deutschen Diensten gestanden; sie sind memelländische Lehrer und haben in der Mehrzahl sogar das Lehrerseminar in Memel besucht.** Auch kann von diesen Lehrern nicht gesagt werden, daß sie die litauische Sprache nicht beherrschen; besonders die jüngeren unter ihnen haben sich Mühe gegeben, die litauische Sprache zu erlernen. **Einige haben die Prüfungen im Litauischen mit Auszeichnung gemacht.** Wenn ihnen trotzdem gekündigt worden ist, so wird diese Tatsache nicht dazu geeignet sein, andere zum Erlernen der litauischen Sprache anzuregen. Wo es ihnen paßt, da scheinen gerade die Kreise, welche die Erlernung der litauischen Sprache so oft und so nachdrücklich verlangen, auf die Kenntnis der litauischen Sprache keinen Wert zu legen.

Von den 21 Lehrkräften sind — mit ein oder zwei Ausnahmen — alle endgültig angestellt, und es fragt sich, welche Rechtsgrundlage dem Direktorium zur Verfügung steht, sie auf dem Wege der Kündigung aus dem Amte zu entfernen. Wir wollen dabei nicht untersuchen, ob das jetzige Direktorium rechtmäßig gebildet worden ist und zu einer so einschneidenden Maßnahme überhaupt berechtigt war. Nach unserem Dafürhalten wäre selbst ein rechtmäßiges Direktorium nur zu einer Kündigung berechtigt, wenn der Gouverneur ihm auf Grund des Artikels 31 des Statuts „den Nachweis liefert, daß die Lehrkräfte politische Agitation gegen die Interessen Litauens treiben". Dieser Nachweis ist in keinem Falle erbracht, auch nicht verlangt worden. Ja, es ist auch von keiner Seite die Behauptung aufgestellt worden, daß die jetzt gekündigten Lehrer irgendeine politische Agitation getrieben hätten.

Man kann sich ferner nicht auf Artikel 30 des Statuts stützen, der besagt, daß sich die Beamten, die für die deutsche Staatsangehörigkeit optiert haben, sich nicht auf die in den Artikeln 28 und 29 verfassungsmäßig garantierten wohlerworbenen Rechte berufen können. Dieser Artikel macht die betreffenden Beamten nicht vogelfrei; er räumt vielmehr dem Gesetzgeber das Recht ein, solchen Beamten gegenüber nur die Norm der wohlerworbenen Rechte zu durchbrechen. Darüber ist unseres Wissens nach auch bereits durch ein Urteil des Obertribunals entschieden worden. Etwas anderes ist es, wenn der Beamte auf Antrag ausscheidet und auf alle Rechte gegenüber dem Memelgebiet verzichtet. In jedem anderen Falle kann aber ein endgültig angestellter Beamter, ganz gleich welcher Staatsangehörigkeit, nicht durch eine Kündigung entfernt werden, oder höchstens auf dem Disziplinarwege. Wenn das dienstliche Verhalten der hier in Frage kommenden Lehrer zu wünschen übrig gelassen haben sollte, so hätten sie durch Disziplinarverfahren entfernt werden müssen. Da das nicht geschehen ist, kann ihre Kündigung angefochten werden. **Sie haben das Recht, das Memelgebiet auf Weiterzahlung des Gehaltes zu verklagen,** und von diesem Recht wird der größte Teil wohl auch Gebrauch machen. Auf diese Art wird die Zahl der memelländischen Beamten vermehrt werden, die Gehalt beziehen, ohne daß sie ein Amt erhalten. Die Kündigung der 21 Lehrer durch das Direktorium Simmat dürfte also dem Memelgebiet sehr teuer zu stehen kommen . . .

Wem ist gekündigt worden?

* Memel, 1. April.

Wie wir bereits berichteten, hat das Direktorium Simmat am 1. April 21 Lehrern zum 1. Mai gekündigt. Es handelt sich um folgende Lehrer: Paschke-Hennig-Haus, Gilde-Memel, Müller-Memel, Gelzinnis-Saugen, Teschner-Hermannlöhlen, Balduhn-Minneiken, Friedrich-Stankischken, Rohde-Nattkischken, Saemann-Kaßemeken, Völz-Piktupönen, Kruppke-Stonischken, Augat-Stumbragirren, Krewald-Prökuls, Funk-Gabergischken, Kreutz-Gibbischen-Peter, Ammon-Suwehnen, Ditt-Paleiten, Kruppke-Paßelitzken, Frl. Schober-Prökuls, Wischnat-Memel, Seminaroberlehrer Bay-Memel.

Die Londoner Vorkonferenz

Ohne Brüning und Tardieu — Genaueres in Genf — England ohne Bindung

cnb. **Berlin**, 1. April. In Berliner unterrichteten Kreisen nennt man als genaues Datum der Viermächtekonferenz, das in der amtlichen Londoner Meldung allgemein mit Mitte nächster Woche bezeichnet wird, Mittwoch, den 6. April. Es gilt nun als sicher, daß für Deutschland Staatssekretär v. Bülow an der Besprechung teilnehmen wird **die ganz naturgemäß zunächst nur den Charakter einer Vorkonferenz hat. Es kann sich dabei nur darum handeln, die Grundzüge der geplanten Hilfe für die Donau-Länder herauszuarbeiten und sie dann in der folgenden Woche so zu fördern, daß Mitte des Monats bei der Anwesenheit des Reichskanzlers in Genf Genaueres besprochen werden kann. Im Anschluß daran wird dann mit den beteiligten Mächten Fühlung genommen werden.**

Am 6. oder 7. April

wtb. **Paris**, 1. April. „Matin" will wissen, daß die nach einer amtlichen Mitteilung für Mitte nächster Woche festgesetzte Viererkonferenz über die Donau-Frage am 6. oder 7. April in London beginnen werde. Finanzminister Flandin, der Frankreich dabei vertrete, werde Gelegenheit haben, am 5. April seine persönlichen Besprechungen mit den Finanzsachverständigen über die Vorbereitung des Reparationsproblems auf der Lausanner Konferenz fortzusetzen.

Nächste Woche in London

wtb. **London**, 1. April. („Reuter".) Amtlich wird bekanntgegeben, daß die Viermächtekonferenz Mitte nächster Woche in London stattfinden wird.

Tardieu verhindert?

wtb. **Paris**, 1. April. Wie die Agentur „Havas" berichtet, wird Frankreich auf der Londoner Viermächtekonferenz, falls Ministerpräsident Tardieu an der Teilnahme verhindert sein sollte, durch Finanzminister Flandin vertreten werden.

Nur zwölf Stunden . . .

Paris, 31. März.

Die Reise Tardieus nach London soll sich nach dem cäsarischen Leitsatz: „Er kam, sah und siegte" vollziehen. Für die Verhandlungen mit Macdonald sind nur zwölf Stunden Zeit frei. Tardieu wird am Sonntag abend kurz vor Mitternacht in London eintreffen und in der französischen Botschaft Wohnung nehmen. Am Montag vormittag um 11 Uhr soll die erste Besprechung mit Macdonald und Sir John Simon stattfinden. Nach einem Frühstück beim Premierminister werden dann die Verhandlungen von 3 Uhr ab fortgesetzt. Am Abend soll ein amtliches Schlußkommuniqué über das Ergebnis berichten. Man hält also im wesentlichen an der Besuchsordnung fest, für die durch die vielen Ministerreisen des letzten Sommers schon eine gewisse Tradition geschaffen ist. Nur wird sich diesmal der Eigenart Tardieus gemäß alles noch mehr im Eilzugtempo abspielen.

Der französische Ministerpräsident scheint den Tag seiner Abreise nach London so gelegt zu haben, daß es dadurch unmöglich gemacht wird, seine Anwesenheit dort mit der von englischer Seite angeregten Konferenz der Vier zu vereinigen. Wäre nämlich Herr Tardieu am Freitag nach London gefahren, wie dies bei einer Weekendreise üblich ist, so hätte er Gefahr laufen müssen, daß auch Brüning und Grandi sich in London einfinden und das von Tardieu ersehnte Tête-à-Tête mit Macdonald stören würden. Was sich hinter den Kulissen der einzelnen Länder in diesen Tagen abgespielt hat, ist schwer durchblickbar. Jedenfalls hat der Quai d'Orsay so glücklich manövriert, daß es ihm gelungen ist, dem englischen Premier eine Sonderbegegnung mit Herrn Tardieu aufzuzwingen, worüber man, wie bereits in früheren Meldungen ausgeführt worden ist, in London allem Anschein nach keineswegs besonders erfreut ist.

Downing-Street in Verlegenheit

Wenn die Franzosen andere Fragen aufs Tapet bringen sollten . . .

cnb. **London**, 1. April.

Von britischer Seite wird besonderer Wert auf die Feststellung gelegt, daß die Initiative zu dem Besuch Tardieus in London von Paris ausgegangen ist. Es wird hier nicht für unmöglich erachtet, daß diese Bestrebungen zum Teil auf innerpolitischen Charakter zurückzuführen sind.

In britischen Kreisen wird angesichts der Zweifel, die in Deutschland und Italien bezüglich der Zweckmäßigkeit vorheriger französisch-britischer Erörterungen gehegt werden, betont, daß keinerlei Vereinbarung zwischen den Vertretern Großbritanniens und Frankreichs über die Donau-Frage getroffen werden könne, da sie hinfällig werden würde, sobald Deutschland oder Italien ihr nicht zustimmen.

Man ist in Downing-Street entschlossen, bei den Erörterungen mit den französischen Ministern sich auf das Donau-Problem zu beschränken. Allerdings hält man sich vor Augen, daß es schwierig sein würde, „den Raum zu verlassen", wenn Tardieu oder sein Kollege andere Fragen aufs Tapet bringen sollten.

Frankreichs Traum von der neuen „Entente cordiale"

wtb. **Paris**, 1. April. In vielen französischen Blättern wird die Frage aufgeworfen, ob die Aussprache zwischen den englischen und den französischen Ministern nicht eine Wiederbelebung der „Entente cordiale" mit sich bringen könnte. Hiervor warnt der die englischen Verhältnisse scharf beurteilende Londoner Korrespondent des „Petit Parisien". Das Blatt schreibt:

Das französische Volk dürfe sich nicht einbilden, daß von der Wiederherstellung der „Entente cordiale" die Rede sein könne. Die englische Regierung wünsche lediglich, mit Frankreich und nötigenfalls unter Beteiligung anderer Mächte nach den bestmöglichen Lösungen für die gegenwärtigen Schwierigkeiten zu suchen.

Vielleicht würden die Ereignisse England zeigen, daß sein wohlverstandenes Interesse ihm gebiete, daß England sich Frankreich anschließe. Für diese englisch-französische Zusammenarbeit arbeite die Zeit.

Einsicht in Prag

Prag, 1. April. Die Donau-Pläne und die Reparationsfrage wurden im tschechischen Parlament gestern von dem Auswärtigen Ausschuß erörtert. Ein Vertreter der tschechischen Sozialdemokraten erklärte,

daß auch diejenigen Staaten, die in der Reparationsfrage bisher unnachgiebig gewesen seien, jetzt einsehen, daß für die ganze Welt eine Erleichterung eintreten würde durch eine endgültige Liquidierung der Kriegsschulden und Reparationen.

Der Redner der deutschen Sozialdemokraten in der Tschechoslowakei betonte, daß die im Versailler Vertrag versprochene allgemeine Abrüstung Wirklichkeit werden könnte.

Die Untersuchung gegen Beckers abgeschlossen

ss. **Kaunas**, 1. April. (Eigene Drahtmeldung.)

Wie hier verlautet, ist die Untersuchung gegen den in Memel verhafteten Richard Beckers, der bekanntlich der Spionage beschuldigt wird, bereits abgeschlossen worden. Richard Beckers wird, wie es heißt, auf Grund des § 108 des Litauischen Strafgesetzbuches und Artikel 14 des Gesetzes über den Ausnahmezustand zur Verantwortung gezogen werden. Das Kreisgericht in Schaulen soll noch bestimmen, vor welches Gericht Richard Beckers gestellt werden wird. Es ist möglich, daß dieser Fall der Kompetenz des Kriegsgerichts unterliegen wird.

Weitere Personen sollen nicht zur gerichtlichen Verantwortung gezogen werden. Einige Personen, mit denen Beckers Besprechungen abgehalten hat, werden voraussichtlich als Zeugen vernommen werden.

Reichstag bereits am 11. April

Unmittelbar nach der Reichspräsidentenwahl

wtb. **Berlin**, 1. April. Der Aeltestenrat des Reichstages ist für Montag, den 11. April, also unmittelbar nach der Wahl des Reichspräsidenten, einberufen worden.

Drei Kandidaten für den zweiten Wahlgang

wtb. **Berlin**, 1. April. Die Frist zur Einreichung der Wahlvorschläge für den zweiten Wahlgang der Reichspräsidentenwahl ist am 31. März nachts 12 Uhr abgelaufen. Es sind beim Reichswahlleiter drei Wahlvorschläge eingereicht, nämlich von Hindenburg, Hitler und Thälmann. Die drei Wahlvorschläge sind vom Reichswahlleiter zugelassen worden.

Brandes wiedergewählt

wtb. **Berlin**, 1. April. Zum Präsidenten der Preußischen Hauptlandwirtschaftskammer wurde Dr. h. c. Brandes durch Zuruf wiedergewählt.

Hugenberg sucht Dumme

wtb. **Berlin**, 31. März.

Der bekannte Führer der Deutschnationalen, Geheimrat Hugenberg, ist kürzlich mit dem Plan an die Oeffentlichkeit getreten, bei den Preußen-Wahlen die Parteien der bürgerlichen Mitte und der gemäßigten Rechten im Rahmen der Deutschnationalen Volkspartei zu sammeln. Dieser Vorschlag ist bereits von der Deutschen Volkspartei und vom Christlich-Sozialen Volksdienst abgelehnt worden und es darf nicht bezweifelt werden, daß auch die übrigen in Frage kommenden Parteien ähnliche Absagen erteilen werden.

Hugenbergs Sammlungsvorschlag krankt an demselben Fehler wie das bekannte „freundliche" Angebot, das er der Reichsregierung nach der Niederlage der Rechtsopposition am 13. März unterbreitete. (Wie erinnerlich, machte Hugenberg dem Reichskabinett den Vorschlag, das Ergebnis des ersten Wahlganges gleichzeitig als das Endresultat gelten zu lassen, dafür sollte die Regierung Brüning den Reichstag auflösen und Neuwahlen anberaumen. Die Red.) Im einen wie im anderen Fall stellt Herr Hugenberg unmögliche Bedingungen. Der Gedanke, auf irgendeine Weise den Verlust einer großen Zahl bürgerlichen Stimmen bei den Preußen-Wahlen zu verhüten, mit dem nach Lage der Dinge ja wohl zu rechnen ist, wäre an sich durchaus begrüßenswert. Aber so, wie Herr Hugenberg dumm-schlau das Problem anpacken möchte, geht es nun wirklich nicht. Hugenberg verlangt nämlich nicht mehr und nicht weniger, als daß die aus solchem taktischen Wahlbündnis etwa hervorgehenden Mandatare sich schlankweg seiner Diktatur unterstellen. Das ist natürlich eine für die in Frage kommenden Parteien, also die Volkspartei, das Landvolk und die Wirtschaftspartei schlechthin unerträgliche Zumutung und so wird sich der deutschnationale Führer nicht wundern können, wenn sein Plan überall auf Ablehnung stößt. Selbst die „Deutsche Allgemeine Zeitung", die ihm im Prinzip sympathisch gegenübersteht, glaubt nicht an eine Verwirklichung. Sie fürchtet und mit Recht, daß keine der Parteien, auf die es hier abgesehen ist, geneigt sein wird, auf den Hugenbergschen Vorschlag einzugehen, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil die Alternative, die ihnen gestellt ist, nur darin bestehe, ob sie selbständig oder als Hospitanten der Deutschnationalen Landtagsfraktion zugrunde gehen soll. Die persönlichen Verstimmungen seien zu groß. Das gegenseitige Vertrauensverhältnis werde in so kurzer Zeit nicht herzustellen sein. Das weiß natürlich auch Herr Hugenberg ganz genau und er will diesen Schwärmer nur aufsteigen lassen, um in seinem Glanz als der „wahrhaft nationale Mann" zu erstrahlen. Leider verraten seine Vorschläge aber gerade wieder einmal den Parteipolitiker par excellence.

Die unrentable Reichsbahn

wtb. **Berlin**, 1. April. Der Güterverkehr der Deutschen Reichsbahn zeigte im Februar gegenüber dem Rekordtiefstand des Januar 1932 nur geringe Veränderungen. Der Personenverkehr war durchweg noch geringer als im Vormonat und im Februar 1931. Die im Güterverkehr aufgekommenen Einnahmen waren infolge des Schalttages etwas höher als im Januar. Immerhin bleibt das Ergebnis um 26,2 Prozent hinter 1931 und um 47,1 Prozent hinter 1929 zurück. Der Gesamteinnahmeausfall beträgt im Berichtsmonat gegenüber dem Vorjahr 65,7 Millionen Reichsmark und gegenüber 1929 149,9 Millionen Reichsmark. Trotz größter Sparsamkeit schließt die Rechnung im Februar mit einem durch die Betriebseinnahmen nicht gedeckten Fehlbetrag von rund 75 Millionen Reichsmark ab. — Infolge weiterer Sparmaßnahmen und Entlassung von Zeitarbeitern ermäßigte sich der Personalstand auf 607 619 (im Vorjahr 609 912) Köpfe.

Keine Anklage gegen Groenhoff

cnb. **Darmstadt, 1. April. Die Meldung, daß gegen den Segelflieger Günther Groenhoff Anklage wegen fahrlässiger Tötung erhoben worden sei, trifft nicht zu.**

Entführungsaffäre im Hannoverschen — nach „berühmtem" Muster

cnb. **Hildesheim**, 1. April. Ein 13 Jahre alter Schüler aus Harsum ist entführt und an seinen Eltern ein Erpressungsversuch verübt worden.

Ueberfahrt Europa — Nordamerika 15% billiger

cnb. **Hamburg**, 1. April. „Hapag" und „Norddeutscher Lloyd" haben die Fahrpreise zwischen Europa und Nordamerika um durchschnittlich 15 Prozent ermäßigt.

Ein Kommunist wird zur letzten Ruhe getragen . . .

wtb. **Hohenlimburg**, 1. April. Bei der Beerdigung eines Kommunisten kam es hier zu Zusammenstößen zwischen etwa 2000 Kommunisten und der Polizei. Einige Demonstranten erlitten Verletzungen ebenso vier Polizisten, von denen einer schwer verletzt wurde.

Eine erfreuliche Kleinigkeit aus Tschechoslowakien

wtb **Prag**, 1. April. Das Bezirksgericht in Böhmisch-Leipa hatte im Januar 1932 den Studenten H. W. Jaensch aus Berlin zu acht Tagen Gefängnis deshalb verurteilt, weil er auf dem Bahnhof in Rumberg ohne Erlaubnis die Lokomotive photographiert hatte. Die Generalstaatsanwaltschaft hatte gegen dieses Urteil die Nichtigkeitsbeschwerde eingelegt. Das Oberste Gericht hat nunmehr das Urteil aufgehoben.

Polnischer Bauer will seinen Sohn verkaufen

cnb. **Warschau**, 31. März. „Gazeta Warßawska" hat in einer ihrer letzten Ausgaben eine Aufsehen erregende Meldung, die schlaglichtartig die Not der bäuerlichen Bevölkerung Polens beleuchtet. Das Blatt berichtet, daß auf dem Jahrmarkt von Zdunska Wola, einer kleineren Stadt in Kongreßpolen, ein in äußerste Not geratener Bauer einem anderen Bauern seinen achtzehnjährigen Sohn für 50 Zloty verkaufen wollte. Der Käufer versprach dem Vater nach zwei Jahren noch zwanzig Zentner Roggen zuzuzahlen, sofern sich der Junge in der Zwischenzeit gut bewähren sollte; dann sollte er vollkommen in seinen Besitz übergehen. Die Polizei verhinderte das Zustandekommen dieses eigenartigen Geschäfts.

Schutzzollmauern um Irland

Selbst auf englischen Einfuhrwaren liegen 25% Zoll

wtb. **London**, 1. April. Der „Times"-Korrespondent in Dublin meldet, daß die Regierung des irischen Freistaates beschlossen habe, einen allgemeinen Zolltarif von 33⅓ Prozent auf alle Arten von ausländischen Einfuhrwaren zu legen, die im Freistaat selbst hergestellt werden müssen. Waren aus Großbritannien und den anderen Teilen des britischen Weltreiches werden, der Meldung zufolge, eine Vorzugsbehandlung von 8⅓ Prozent genießen, also nur mit einem Zoll von 25 Prozent belastet werden.

Fürst Starhemberg vor dem Bankrott?

Vier Millionen Schilling Schulden — Auch ein Brünner Geldverleiher namens Kohn ist dabei . .

Wien, 31. März.

Der bekannte österreichische Heimwehrführer, ehemaliger Innenminister und Schloßbesitzer, Fürst Starhemberg, steht vor dem finanziellen Zusammenbruch. Seit längerer Zeit weiß man zwar schon, daß er mit wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte. Nun hat aber eine Zeitung sogar die Liste der Gläubiger Starhembers veröffentlicht. Aus dieser Liste geht hervor, daß die Schulden des Fürsten Starhemberg auf rund vier Millionen Schilling angewachsen sind. Unter den Gläubigern Starhembergs befindet sich auch ein Brünner Geldverleiher namens Kohn, dem der Fürst mehr als 200 000 Schilling schuldig geblieben ist. Von diesem Mann soll der Konkursantrag gegen Fürst Starhemberg eingereicht werden. In einem Familienrat wurde beschlossen, das Fideikommiß, das dreizehn Schlösser und viel Gutsbesitz umfaßt, bis zu einem Drittel belehen zu lassen. Bisher waren aber diese Bemühungen noch erfolglos.

Leute, die sich in geschäftlichen Dingen auskennen, prophezeiten schon vor anderthalb Jahren den finanziellen Zusammenbruch des Fürsten Starhemberg. Damals — im Herbst 1930 — stand allerdings der junge Fürst, mit seinen 31 Jahren einer der jüngsten Minister Europas, auf dem Gipfelpunkt seiner Macht.

Allgemeines Wahlrecht auch für die Französin

wtb. **Paris**, 1. April. Die Kammer hat gestern nachmittag mit 446 gegen 60 Stimmen einen Antrag des Wahlrechtsausschusses angenommen, der den Frauen das allgemeine Wahlrecht für die Wahlen nach 1933 gewährt.

Für Rechnung von Ausländern — 225000 Mark verschoben

cnb **Berlin**, 1. April. Beamte der Zollfahndungsstelle Berlin-Brandenburg haben unter dem dringenden Verdacht des Verstoßes gegen die Devisenordnung den Direktor der Auslandsabteilung der Bergmann-Elektrizitätswerke, A. Haßler, und den Prokuristen einer Berliner Bank, Arnheim, festgenommen und der Staatsanwaltschaft vorgeführt, die beide dem Vernehmungsrichter des Amtsgerichtes Schöneberg zum Erlaß eines Haftbefehles zuführte. Haßler und Arnheim

sollen deutsche Wertpapiere im Betrage von etwa 225 000 Mark unerlaubterweise für Rechnung von Ausländern verkauft und ihren Auftraggebern den Gegenwert ausgeliefert haben, statt ihn auf Sperrkonto zu legen.

Weder die Bergmann-Elektrizitätswerke, noch die betreffende Bank sollen mit diesen Privatgeschäften der beiden etwas zu tun haben.

48 mexikanische Eisenbahnräuber werden erschossen

wtb. **London, 1. April. „Daily Expreß" meldet aus Mexiko-Stadt, daß heute in Celaya (Staat Guanajuato) die Hinrichtung von 48 Räubern erfolgt, die an dem Eisenbahnüberfall bei Mariscala am 19. März beteiligt waren.**

Von der ursprünglich 65 Köpfe starken Bande wurden 17 teils bei dem Ueberfall selbst getötet, teils unmittelbar nach ihrer Festnahme standrechtlich erschossen. Durch die heutige Massenhinrichtung, die gleichfalls durch Erschießen erfolgt, wird die gesamte Räuberbande ausgerottet. Wie man erfährt, hat Kriegsminister Calles persönlich den Vorsitz des Kriegsgerichtes geführt, das das Todesurteil über die letzten 48 Mitglieder der Bande aussprach.

Massenmörder Larsen geisteskrank

wtb. **Drontheim**, 1. April. Wie bereits gemeldet, hat sich in dem benachbarten Oertchen Verdal eine entsetzliche Bluttat zugetragen. Ein junger Mann namens E. Larsen tötete seine Eltern und seine fünf Geschwister. Larsen hat nunmehr ein umfassendes Geständnis abgelegt und eine eingehende Darstellung dieses grausigen Dramas gegeben. Die Aerzte, die den Massenmörder gestern untersucht haben, erklärten, daß Larsen geisteskrank ist.

Ausführungsanweisungen für die Landtagswahlen

Auslegung der Wählerlisten vom 6. bis 15. April — Die Frist zur Einreichung der Wahlvorschläge endet am 13. April

* **Memel**, 1. April.

Die Wahlkreiskommission veröffentlicht in Nr. 45 des „Amtsblatts des Memelgebiets" vom 31. März Ausführungsanweisungen zu den am 4. Mai stattfindenden Wahlen zum Memelländischen Landtag.

Unter den Ausführungsanweisungen und Erläuterungen, welche zum Wahlgesetz und dem Abänderungsgesetz bekanntgegeben werden, sind von besonderem Interesse die folgenden:

Zu § 2: Als „örtliche Einwohner des Memelgebiets" gelten nur diejenigen Personen, die im Besitze der Eigenschaft als Bürger des Memelgebiets sind (vergl. Gesetz vom 5. Dezember 1928 — Amtsbl. 1928, Seite 773 ff. — betr. Erwerb und Verlust der Eigenschaft als Bürger des Memelgebiets.)

Der Nachweis wird geführt:

a) durch den memelländischen Inlandspaß oder

b) durch den litauischen Auslandspaß mit dem Vermerk: „Klaipedos Krašto wietos gyventojas."

Zu § 16: Die Vorsitzenden der Stimmbezirkskommissionen werden demnächst bestimmt werden. Dieselben haben alsdann unverzüglich die Namen der ernannten 4 Mitglieder der Stimmbezirkskommission dem Vorsitzenden der Wahlkreiskommission zur Bestätigung einzureichen und zugleich Vorschläge für den stellvertretenden Vorsitzenden zu machen.

Zu § 24: Auf die Abänderung des § 24, nach welcher die Aufstellung der Wählerliste nach Weisung und unter Aufsicht des Stimmbezirksvorsitzenden zu erfolgen hat, wird besonders hingewiesen.

Zu § 27: Die Auslegung der Wählerlisten muß spätestens am Mittwoch, dem 6. April 1932 beginnen und endet mit Ablauf des Freitag, den 15. April 1932. Die Bekanntmachung hat in ortsüblicher Weise zu erfolgen, am zweckmäßigsten unter Benutzung der hierfür gelieferten Formulare.

Zu § 28: Die Einspruchsfrist gegen die Eintragungen in die Wählerlisten läuft mit dem Schlußtage der Auslegungsfrist ab. Wenn die Auslegungsfrist mit dem 6. April 1932 beginnt, so läuft sie mit dem Freitag, den 15. April 1932 ab.

Zu § 33: Die Auslegung der endgültig berichtigten Wählerlisten (Ergänzungsliste II), hat spätestens am Sonnabend, dem 30. April 1932 zu erfolgen (sie kann auch früher erfolgen). Die Auslegung ist ebenfalls vorher ortsüblich bekannt zu machen.

Zu § 35: **Die Frist zur Einreichung der Wahlvorschläge endet Mittwoch, den 13. April 1932, 2 Uhr nachmittags.**

Vorschriftsmäßige Formulare für die Wahlvorschläge werden im Büro der Wahlkreiskommission, Direktorium, Zimmer 33, bereit gehalten.

Zu § 62: Der Ausweis oder die Wahlkarte sind nur zu verlangen, wenn die Stimmbezirkskommission nicht in der Lage ist, sich auf andere ausreichende Weise von der Identität des Wählers Gewißheit zu verschaffen. Ausweis im Sinne dieser Bestimmung ist nicht nur der Paß oder Personalausweis, sondern jedes amtliche Legitimationspapier (z. B. Radfahrkarte, Dienstausweis, Jagd-, Führer-, Handelserlaubnis, Wandergewerbeschein usw.).

Zu § 64: **Die Wahlhandlung beginnt am 4. Mai 1932, morgens 8 Uhr, und dauert bis 8 Uhr abends. Sie kann früher geschlossen werden, sobald alle abzugebenden Stimmen abgegeben sind. Darauf wird gemäß § 65 des Gesetzes sofort das Wahlergebnis festgestellt.**

Zu § 68: Die Sprache der Bekanntmachungen ist litauisch und deutsch. Die Wahlprotokolle werden in ein und derselben von der Stimmbezirkskommission beschlossenen Sprache geführt. Die bei der Wahl notwendigen Auskünfte (§ 59, Satz 2 des Gesetzes) sind je nach Wunsch in litauischer oder deutscher Sprache zu erteilen. Falls notwendig, ist zu der Wahl ein Dolmetscher hinzuzuziehen, der vorher durch Handschlag an Eidesstatt zu gewissenhafter und treuer Pflichterfüllung zu verpflichten ist.

Verlängerung des litauisch-französischen Handelsprovisoriums

ss. **Kaunas**, 1. April. (Eigene Drahtmeldung.) Da die französisch-litauischen Handelsvertragsverhandlungen bis heute zu keinem Abschluß gebracht werden konnten, ist auf Vorschlag Frankreichs das bis zum 1. April geltende Handelsprovisorium, das auf der Meistbegünstigungsklausel beruht, **noch für fünfzehn Tage verlängert worden.** Man glaubt hier, daß im Laufe der nächsten zwei Wochen zwischen Litauen und Frankreich ein weitgehender Handelsvertrag zum Abschluß gelangen wird. Wie hier verlautet, sind die französisch-litauischen Handelsvertragsverhandlungen wegen der Handhabung der veterinärpolizeilichen Maßnahmen auf Schwierigkeiten gestoßen. (Es fanden bekanntlich mehrmalige Verhandlungen in Paris über den Abschluß eines neuen Handelsvertrages statt, die sich sehr schwierig gestalteten, da Frankreich nicht geneigt zu sein schien, ein den litauischen Wünschen entsprechendes Holzkontingent einzuräumen. Ebenfalls bestehen Schwierigkeiten in der litauischen Schweineausfuhr nach Frankreich. Die Red.)

Eine neue Vereinbarung mit dem Kreuger-Konzern

ss. **Kaunas**, 1. April. (Eigene Drahtmeldung.) Wie hier heute verlautet, ist zwischen den Vertretern des Kreuger-Konzerns in Kaunas und dem Finanzministerium eine neue Vereinbarung getroffen worden, auf Grund deren die Zahlungen des Restbetrages von 20 Millionen Lit an Litauen auf einen Monat verlängert werden. Somit sollen die 12 Mill. anstatt am 1. April am 1. Mai und die restlichen 8 Mill. Lit am 1. Juni und am 1. Juli zu je 4 Mill. Lit eingezahlt werden. Da nach den aus Stockholm eingetroffenen Nachrichten die Möglichkeit besteht, daß der Kreuger-Trust in Konkurs geraten wird, so kann man hier nicht mit Bestimmtheit sagen, ob auch die jetzt vereinbarten Termine von dem Kreuger-Konzern eingehalten werden.

Weshalb Laaser und Aschmutat einander spinnefeind sind

Die Versammlung der Landwirtschaftspartei in Kinten

Eine selten gut besuchte Versammlung der Memelländischen Landwirtschaftspartei fand am Donnerstag in Kinten statt. Es mögen gut 500 Personen, Frauen und Männer, anwesend gewesen sein. Parteivorsitzender Conrad jun. sprach über die wirtschaftliche und politische Lage im Memelgebiet. Seine Rede wurde oft von Beifallskundgebungen unterbrochen. Als er die Bestrafung durch den Kommandanten erwähnte, wurde spontan aus den Reihen der Versammlung heraus der Antrag gestellt, die Summe für die Strafe zu sammeln. Aus den Ausführungen der betreffenden Landwirte ging hervor, daß es die Landwirtschaft nicht dulden könne, daß ihr Führer für seine Arbeit, die er im Interesse der Landwirte geleistet habe, noch Strafe zahlen müßte. Parteivorsitzender Conrad gab seiner Freude über die bewiesene Gebefreudigkeit Ausdruck und bat, den gesammelten Betrag der Parteikasse zu überweisen. Die Strafe wolle er gern auf irgendeine Weise selbst regeln. Augenblicklich schwebe die Angelegenheit noch bei dem Landesschutzminister, da er, Conrad, gegen den Strafbescheid des Kommandanten Einspruch erhoben habe.

Der bisherige Landtagsabgeordnete der Landwirtschaftspartei, Rugullies, sprach über das Gesetz betreffend Sparmaßnahmen in der Sozialversicherung. An Hand des Gesetzes konnte er viele Mißverständnisse klären. Bei dieser Gelegenheit konnte man die Feststellung machen, daß die großlitauischen Gegner der Landwirtschaftspartei keine Ahnung von dem Inhalt des Gesetzes hatten, sich aber eine heftige Kritik an demselben erlaubten. Landwirt Hoffmann-Naddeilen schilderte in seiner bekannten launigen Art die jetzige Lage der Landwirtschaft. Er unterstrich in seinen Ausführungen die Wichtigkeit eines guten Absatzmarktes, den zu suchen nicht Aufgabe der Landwirtschaftspartei oder des Landtages, sondern einzig und allein Sache der Zentralregierung sei.

In der Diskussion charakterisierte ein Landwirt die Führer des Verbandes der Landwirtschaft als das, was sie sind. Sie seien alles, nur nicht Vertreter der Landwirtschaft. Aus eigener Erfahrung erzählte er folgendes nettes Geschehnis. Bekanntlich unternehmen die Herren Laaser und Aschmutat außerordentlich viele Reisen ins Gebiet. Ein Landwirt könne heute aus seiner Wirtschaft nicht soviel Geld herauswirtschaften, um teure Reisen zu bezahlen. Eines schönen Tages sei dann auch die Entlohnung von interessierter Seite gekommen. Dabei gerieten sich Laaser und Aschmutat in die Haare. Laaser behauptete, Anspruch auf zwei Drittel der Summe zu haben und wollte seinem Kampfgenossen Aschmutat nur ein Drittel bewilligen, Aschmutat aber wollte die Summe zur Hälfte teilen. Infolge dieses Streites seien sich die beiden Herren jetzt spinnefeind. Eine Spaltung innerhalb des Verbandes sei die Folge dieser Auseinandersetzung gewesen. Der Redner warnte dann seine Berufskollegen vor dem Verband und mahnte zur Einigkeit und Treue zur Partei.

Parteivorsitzender Conrad erklärte zum Schluß, er mache jetzt die vierte Landtagswahl als Parteivorsitzender mit. Daher könne er sich ein gewisses Urteil über den voraussichtlichen Ausgang der kommenden Landtagswahlen bilden. Die Propaganda besorgten diesmal die Herren Gegner aufs beste. Immerhin müsse sich die Partei rühren. Wenn die Stimmung so anhalte wie bisher, würde die Landwirtschaftspartei mit einem glänzenden Resultat aus den Wahlen hervorgehen. Mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf das Memelgebiet wurde die Versammlung geschlossen. Der Verlauf der bisherigen Versammlungen der Landwirtschaftspartei sollte denjenigen, die behaupteten, die Abgeordneten der Mehrheitsparteien im bisherigen Landtag hätten nicht mehr das Vertrauen der Bevölkerung, doch etwas zu denken geben.

Memeler Dampfboot

Sonnabend, den 2. April 1932

Druck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft

Beilage Nr. 77

Memel, 1. April

Voraussetzungen für die Erlangung der litauischen Staatsangehörigkeit

Vom Gouvernement wird uns geschrieben:

In letzter Zeit erhält das Gouvernement viele Gesuche zwecks Einbürgerung. In dieser Angelegenheit teilt daher das Gouvernement der Allgemeinheit folgendes mit:

Ausländer, welche die litauische Staatsangehörigkeit erlangen wollen, müssen gemäß § 9 der Litauischen Konstitution in Litauen zehn Jahre ohne Unterbrechung wohnen und zwar vom Zeitpunkt des ursprünglichen Aufenthalts ab gerechnet, Optanten dagegen vom Tage ihrer Wiedereinreise nach Litauen. Falls Optanten nach erfolgter Option aus Litauen noch nicht ausgereist waren, so wird diese Frist vom Tage der Optionserklärung gerechnet.

Die Bewertung von Ausfuhrbutter

Abänderung der Richtlinien

Nach einer Bekanntmachung des Landwirtschaftsministers J. Aleksa ist der Paragraph 10 der Richtlinien für die Bewertung von Ausfuhrbutter wie folgt geändert worden: Zur Deckung der Unkosten für die Butterkontrolle erhebt das Landwirtschaftsministerium von den Exporteuren für jedes bewertete Faß 50 Cent, für jede bewertete Kiste 25 Cent und für jede bewertete Schachtel 7 Cent. Diese Gebühren zahlen die Exporteure an die Kontrolleure, welche sie zum Einnahmehaushalt des Landwirtschaftsdepartements abführen.

Goldfunde bei Tauerlauken

Schon seit einiger Zeit verbreitet sich das Gerücht, daß ein Wünschelrutengänger auf den Hügeln hinter Tauerlauken eine Goldader entdeckt haben soll. Die Funde wurden nun von Sachverständigen untersucht, und es ist als sicher festgestellt worden, daß das Gestein einen ziemlich hohen Prozentsatz Feingold enthält. Mit den Vorarbeiten für die Ausbeutung der Goldader ist bereits begonnen worden.

So wenigstens erzählte mir mein Freund Wurmdipfler, als er mich morgens zu unwahrscheinlich früher Stunde anrief. — —

Als ich von Tauerlauken zurückkam, klingelte ich meinen Kollegen Leimtöpfer an. Ob er schon gehört habe. Nein? Von dem Walfisch. Ja, von dem, der in der Elbe gefangen wurde? Nein, im Haff ist einer gesehen worden. Ein riesiges Exemplar. Muß sich verirrt haben. Die Fischerboote sind ausgefahren, ihn zu fangen. Sie wollen ihn nach dem Haffeingang jagen. Dort ist zwischen den beiden Molen ein riesiges Netz gespannt. Halb Memel ist auf der Mole. Ob er nicht auch hingehe? Ich komme auch mit. Erwarte ihn bei Strandvilla.

„So, so, sagte Leimtöpfer. Ja, natürlich gehe ich hin. Gehen Sie nur voraus. Ich komme aber erst morgen nach", sagte Leimtöpfer. „Hab' heute so viel zu tun. Wissen Sie, heute ist doch der 1. April, und da will ich möglichst viel Leute hereinlegen. Ist ein alter Sport von mir. Nicht so leicht. Wurmdipfler (kennen Sie doch?) ist mir nicht in die Falle gegangen. Uebrigens, waren Sie schon in Tauer — —"

Hier habe ich eingehängt.

Ich probierte es mit Hannibal Birnstengel. Hannibal ist von bescheidener Gemüts- und Geistesverfassung, er wird mir schon den Gefallen tun.

„Das Neueste. Hitler ist in Memel. Wird heute um acht Uhr im Schützenhaus sprechen. In seiner Begleitung befindet sich Exkönig Alfonso, sowie der Kopfjäger-Häuptling Wutschiwauwau aus Sumatra. — —"

Hannibal erinnerte mich an die letzte Klassikeraufführung im Schauspielhaus.

In der Alexanderstraße traf ich meinen Skatfreund Meier II.

„So betrübt?" sagte Meier II.

„Ach, Sie wissen ja nicht, wie schwer es ist, einen in den April zu schicken."

„Nichts leichter als das," sagte Meier II. „Rufen Sie Meier III an, und bestellen Sie ihn zur Hasenjagd."

„Meier III? Der hat doch kein Telefon?"

„Doch. Seit einigen Tagen erst. Nummer weiß ich nicht. Verlangen Sie die Auskunft. Ich warte hier."

Ich gehe ins Postamt. Die Auskunft teilt mir mit, daß Meier III keinen Telefonanschluß hat. Wie ich herauskomme, ist Meier II verduftet.

Etwas tröstete mich, daß ich dann Fräulein Alma traf. Sie war sehr freundlich. Verdächtig freundlich. Ob ich abends mitkomme zum Tonfilm? Treffpunkt Börsenbrücke. Ich sagte ja, und dachte mir was.

Ging natürlich nicht hin.

Sie hat umsonst gewartet. Denn sie meinte es im Ernst.

Ich habe Pech mit dem 1. April. Aber im nächsten Jahr werde ich mich rächen. H. Oppla.

Aus dem Radioprogramm für Sonnabend

Kaunas (Welle 1935). 19,45: Abendkonzert. 21,40—23: Konzert.

Königsberg-Heilsberg (Welle 276). 12: Schallplatten. 13,30: Unterhaltungsmusik. 16,15: Blasmusik. 19,05: Autorenstunde. 19,40: Witz von gestern und heute. 20: Großer bunter Abend zum Besten der Winterhilfe. 22,20: Nach Tagesnachrichten Tanzmusik.

Königswusterhausen „Deutsche Welle" (Welle 1635). 6,50: Konzert. 9,30: Stunde der Unterhaltung. 12: Wetter für die Landwirtschaft. Anschließend: Lustiges Kunterbunt. 14,50: Kinderbastelstunde. 16,30: Konzert. 18,05: Musikalische Wochenschau. 18,30: Der Hund als Hausgenosse. 19,35: Haydn-Gedächtnisfeier.

Langenberg (Welle 472). 7,05: Schallplatten. 10,15: Mensch und Welt. 11,20 u. 13: Konzert. 14,35: Wochenend-Konzert. 15,50: Kinderstunde. 17: Konzert der Mandolinen-Konzertgesellschaft. 20: Lustiger Abend. 0,30—1: Meister des Jazz.

Mühlacker (Welle 360). 10, 12,35 u. 13,30: Schallplatten. 16,20: Stunde des Chorgesangs. 17: Nachmittagskonzert. 20,05: Gastkonzert. 22,35—24: Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Wien (Welle 517). 17,30: Konzert. 18,50: Aktuelle Stunde. 19,35: Haydn-Gedächtnisfeier. 21,45: Tanzmusik.

---

* **Dienstjubiläum bei der Zellulosefabrik.** Schiffsführer William Herberger feiert heute sein 25jähriges Dienstjubiläum bei der Zellulosefabrik. Dem Jubilar wurden aus diesem Anlaß seitens der Fabrikleitung und der Angestelltenschaft Geschenke überreicht.

* **Herabsetzung des Ladegewichts auf den Chausseen.** Vom Landratsamt wird uns geschrieben: Das Ladegewicht für Frachtfuhren sowohl auf den Landeschausseen als auch auf sämtlichen Kreischausseen des Kreises Memel ist für die Zeit vom 29. März ab auf die Dauer von acht Wochen, also bis zum 23. Mai einschließlich, herabgesetzt und zwar bei einer Breite der Felgenbeschläge von 5 bis 6,5 Zentimeter auf 1400 Kilogramm, bei 6,5 bis 10 Zentimeter auf 1700 Kilogramm, bei 10—15 Zentimeter auf 3400 Kilogramm und bei 15 Zentimeter und darüber auf 5000 Kilogramm. Die Fuhrwerksbesitzer werden auf diese Anordnung hingewiesen. Uebertretungen dieser zum Schutze der Chausseen erlassenen Bestimmungen werden streng bestraft werden.

* **Das 83. Stiftungsfest der Liedertafel** am Sonnabend abend im Schützenhause wird seinen Gästen einen besonderen Genuß bereiten durch die Art seiner diesmaligen Vortragsordnung. Wie uns geschrieben wird, kommen in Verbindung mit der vorgesehenen Goethe-Gedenkfeier noch mehrere andere Jubiläen zur Berücksichtigung, die, wie bei Joseph Haydn, sich auf dessen am 31. März erfolgten zweihundertjährigen Geburtstag und bei den Komponisten Friedrich Kuhlau und Karl Friedrich Zelter, so, wie bei Goethe selbst, auf das 100. Todesjahr beziehen. Eigenartig ist es auch, daß Goethe genau 100 Jahre vor der Gründung der Memeler Liedertafel zur Welt kam, so daß das gegenwärtige 83. Stiftungsfest die gleiche Zahl wie Goethes Lebensalter aufweist. Durch diese Zufälligkeiten wurde, wie erwähnt, die Vortragsordnung insofern beeinflußt, als vorwiegend Komponisten zu Gehör kommen, die Zeitgenossen Goethes und, wie beispielsweise Reichart und Zelter, mit dem Dichterfürsten nahe befreundet waren. So befinden sich unter den Sologesängen, die unsere einheimische Konzertsängerin Fräulein Hanna Richtsmeier unter Klavierbegleitung von Frau Margarethe Schreiber zum Vortrag bringen wird, mehrere Originalmanuskripte, die garnicht im Druck erschienen und abschriftlich aus der staatlichen Bibliothek für diese Wiedergabe beschafft worden sind. Während hierin der Musikkenner eine hohe Befriedigung finden dürfte, kommen die Verehrer der heiteren volkstümlichen Muse bei dem Taubert'schen Landsknecht voll auf ihre Kosten.

* **Der Unfallwagen** wurde gestern nachmittag um 4 Uhr nach der Börsenbrücke gerufen. Hier war eine Frau zusammengebrochen, die nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht wurde. Da die Frau noch vernehmungsunfähig ist, konnten ihre Personalien bisher nicht festgestellt werden. — Gestern abend kurz nach 6 Uhr verunglückte auf dem alten Sportplatz der acht Jahre alte Schüler Heymann L. Er wurde ebenfalls nach dem Krankenhaus gebracht.

Standesamt der Stadt Memel

vom 31. März 1932

Geboren: Eine Tochter: dem Fleischer Jonas Riskus von hier. — Eine uneheliche Geburt männlichen Geschlechts. — Eine uneheliche Geburt weiblichen Geschlechts.

Veranstaltungen am Sonnabend

Städt. Schauspielhaus: Geschlossene Vorstellung für die freien Gewerkschaften.
Kammer-Lichtspiele: „Fräulein falsch verbunden", 2¼ Uhr. „Zu Befehl Herr Unteroffizier", 5 und 8¼ Uhr.
Apollo-Lichtspiele: „Mein Leopold", 5 und 8¼ Uhr.
Capitol-Lichtspielhaus: „Herzen in Flammen", 6 u. 8½ Uhr.
Schützenhaus: Liedertafel 83. Stiftungsfest, 8 Uhr.

Der Fall Kubillus vor Gericht

Der Angeklagte erhält 2½ Jahre Gefängnis, unter Anrechnung der Untersuchungshaft

Am Donnerstag hatte sich vor dem Schöffengericht in Heydekrug der frühere Direktor der Torfstreufabrik, Kubillus, wegen einer Reihe schwerer Verfehlungen zu verantworten. Von den gegen ihn schwebenden Verfahren kamen gestern zwei Strafsachen zur Verhandlung. Den Vorsitz in beiden Prozessen, deren Verhandlungen unter großem Andrang des Heydekruger Publikums stattfanden, führte Amtsgerichtsrat Roch. Schöffen waren Kaufmann Stotzka und Besitzer Linkies-Ußpirden. Die Anklage vertrat Referendar Naftthal.

Im ersten Prozeß wurde dem Angeklagten Kubillus eine Unterschlagung von 500 Mark zur Last gelegt. Die Deutschen Linoleumwerke Rüdesheim hatten seinerzeit für den Neubau der Herderschule die Linoleumlieferung erhalten. Für diese Lieferung hatten sich die Werke verpflichtet, dem Privatschulverein Heydekrug 500 Mark zu stiften. Dieser Betrag wurde im Frühjahr 1931 auch an den Privatschulverein überwiesen. Kubillus, als Vorstandsmitglied dieses Schulvereins, hatte die Ueberweisung, die in Form eines Schecks erfolgte, an sich genommen und den Betrag nicht an den Privatschulverein abgeführt. Zu dieser Zeit schwebte gegen Kubillus bereits ein Verfahren in Sachen der Torfstreuwerke. Der Angeklagte begründete die Nichtabführung des Betrages an den Privatschulverein vor Gericht damit, daß zu dieser Zeit der Kassenführer verreist gewesen wäre und die Bank, bei der der Privatschulverein ein Konto hatte, kurz vor dem Zusammenbruch gestanden hätte. Mit der Zeit habe er aber vergessen, den Betrag auf ein anderes Konto des Privatschulvereins einzuzahlen. Nachdem einige Zeugen gehört worden waren, verurteilte das Gericht den Angeklagten wegen Unterschlagung zu 200 Lit Geldstrafe.

Im zweiten Prozeß wurden dem Angeklagten

25 Fälle der Unterschlagung, 37 Fälle der Urkundenfälschung — größtenteils schwere Urkundenfälschungen — 14 Fälle der Untreue und schließlich Vergehen gegen das Handelsgesetz zur Last gelegt.

Bei der Vernehmung gab der Angeklagte die ihm zur Last gelegten Verfehlungen zum größten Teil zu. Nur einige Posten, bei denen es sich zum Teil um geringe Beträge handelte, wollte er sich nicht angeeignet haben. Da er aber nicht nachweisen konnte, wo das Geld geblieben war, mußte angenommen werden, daß er auch diese Beträge an sich genommen hatte. Die Verhandlung ergab, daß die **Torfstreufabrik Trakseden durch den Angeklagten etwa 65 000 Lit verloren hat.** Soweit festgestellt werden konnte, reichen die Verfehlungen bis in das Jahr 1924 zurück.

Von der Vernehmung der zwölf geladenen Zeugen konnte, bis auf drei Zeugen, infolge des Geständnisses des Angeklagten abgesehen werden. Von diesen drei Zeugen wurden Direktor Bonberg und Generallandschaftsdirektor Dr. h. c. Scheu als Sachverständige gehört.

Vor Beginn der Plädoyers bat der Angeklagte, zuerst ihm das Wort zu geben, da er durch seine Ausführungen eine mildere Beurteilung seiner Straftat erhoffe. Der Vorsitzende gab dieser Bitte des Angeklagten statt, der darauf längere Ausführungen machte. Zunächst erklärte der Angeklagte, man hätte in der heutigen Verhandlung gehört, daß er sich gegen das Gesetz vergangen habe. Selbstverständlich werde er wegen dieser Vergehen bestraft werden. Er bitte jedoch, ein mildes Urteil zu fällen, denn er habe die Unterschlagungen nicht aus Eigennutz gemacht und auch nicht, um sich zu bereichern. Sodann erzählte der Angeklagte über seine Jugend und über die schweren Wirtschaftskämpfe, die er anfangs zu führen gehabt habe, und kam dann auf seine Verdienste für den Ort Heydekrug und die Allgemeinheit zu sprechen. Im Interesse des Ortes Heydekrug und der Allgemeinheit hätte er zahlreiche Reisen unternehmen müssen, die viel Geld gekostet und die er mit seinem eigenen Geld bezahlt habe. Ebenso habe er für wohltätige Zwecke bedeutende Summen ausgegeben. Heute stehe er als armer Mann da. Der Angeklagte schloß mit folgenden Worten: „Ich erwarte eine Strafe, bitte Sie aber, lassen Sie Milde walten. Geben Sie mir eine gerechte Strafe, machen Sie mich aber nicht zu einem unglücklichen Menschen. Ich habe es um der Oeffentlichkeit willen nicht verdient. Meine Taten um die Oeffentlichkeit wiegen die Vergehen um das Hundertfache auf. Ich habe mit Uebereifer gearbeitet und bin, bis es zu diesen Verfehlungen kam, immer ein ehrenhafter Mann gewesen."

Der Vertreter der Anklage, Referendar Naftthal, erklärte, das Gericht habe lediglich Recht zu sprechen für die Punkte, die in der Anklage enthalten seien. Alles andere könne nur bei der Bemessung eines Strafmaßes eine Rolle spielen. Es sei erwiesen, daß der Angeklagte insgesamt etwa 65 000 Lit, die der Torfstreufabrik gehörten, für eigene Zwecke verwandt habe, und zwar habe er sich 44 000 Lit durch Unterschlagungen und den Rest durch Untreue angeeignet. In sämtlichen Fällen habe der Angeklagte das der Torfstreufabrik gehörige Geld zum eigenen Nutzen verwandt. Bei der Behandlung der einzelnen Fälle der Unterschlagung kommt der Anklagevertreter zu dem Schluß, daß diese 25 Fälle der Unterschlagung selbständige Handlungen seien. Was aber die 37 Vergehen der Urkundenfälschung anbetreffe, so liege hier eine fortgesetzte Handlung schwerer Urkundenfälschung vor. Ebenso seien die Fälle der Untreue erwiesen, da der Angeklagte Geldbeträge, die der Fabrik gehörten, für eigene Zwecke verwandt habe. Wie und wozu er dieses Geld verwandt habe, sei nebensächlich. Zweifellos habe der Angeklagte für die Allgemeinheit viel geleistet. Er sei klug und energisch und verstehe sein Stück durchzuführen. Diese Verdienste könne ihm niemand absprechen. Andererseits sprächen sie aber auch gegen ihn. Durch diese Verdienste sei er zu Ehren gekommen und habe höhere Posten erhalten. Dies Vertrauen, das man in ihm gesetzt habe, habe aber der Angeklagte in schnödester Weise mißbraucht. Gerade deshalb treffe den Angeklagten eine schwere Schuld. Er könne daher bei dem Angeklagten nicht für mildernde Umstände eintreten und stelle den Antrag, den Angeklagten zu einer Gesamtstrafe von drei Jahren und einem Monat Zuchthaus zu verurteilen.

Nach längerer Beratung verkündete das Gericht das nachstehende

Urteil

Der Angeklagte wird zu einer Gefängnisstrafe von insgesamt 2½ Jahren verurteilt. Die Untersuchungshaft wird ihm voll angerechnet.

Kirchenzettel

Johanniskirche. 9½ Uhr Einsegnung der Konfirmanden, Pfr. Leitner. (Chor singt.) Kindergottesdienst fällt aus. 5 Uhr Pfr. Leitner. 7½ Uhr: Dritter und letzter Vortrag gegen die Gottlosenbewegung, Pfr. Prieß. „Gibt es eine göttliche Weltregierung?" — Dienstag, 10 Uhr: Beichte u. hl. Abendmahl für die Neukonfirmierten und deren Angehörigen, Pfr. Leitner. — Dienstag, 4 Uhr: Frauenhilfe, Pfr. v. Saß. — Donnerstag, 4 Uhr: Frauenhilfe, Pfr. Leitner.

Englische Kirche. 9½ Uhr Gen.-Sup. D. Gregor (deutsch); 11¼ Uhr Kindergottesdienst. [3317

Evangelisch-reformierte Kirche. 9½ Uhr Pfarrer Prieß; 11 Uhr Kindergottesdienst; 5 Uhr Jungmädchenstunde. — Dienstag: 12—1 Uhr Konfirmanden-Annahme. [3319

Jakobuskirche. 9½ Uhr dtsch. Gottesdienst, Einsegnung, Pfr. Ribbat; 11½ Uhr lit. Gottesdienst, Einsegung, Pfr. Ribbat. [3309

Kath. Kirche. Sonnabend, d. 2. April: 5 Uhr nachm. Beichte. — Sonntag, d. 3. April: 7 Uhr Frühgottesdienst; 9½ Uhr Prozession, Hochamt und Pred.; 11¼ Uhr Hochamt u. lit. Pred; 4 Uhr Müttervereln (Film: Mutter und Kind); 6 Uhr Herz-Jesu-Andacht und Prozession. — Dienstag, den 5. April: 7½ Uhr abends Monatsversammlung des Jungfrauenvereins.

Ev. kirchl. Gemeinschaft Friedr.-Wilh.-Str. 2 Uhr nachm. lit., Mikußeit; 4 Uhr deutsch, Idzelis; 6 Uhr Jugendbund. [3343

Advent-Mission, Karlstraße 20a, Kapelle. Sonnabend, den 2. April: 9½ Uhr vorm. Bibellektion und Predigt. — Sonntag, d. 3. April: 5 Uhr nachm. Vortrag. — Donnerstag, den 7. April: 7½ Uhr abends Vortrag. — Schmelz, Mühlenstraße 12. Vortrag jeden Montag und Mittwoch 6 Uhr abends. Pred. K. Hilweg. [3335

Bethel-Kapelle (Baptistengemeinde), Neuer Park. 9½ und 4 Uhr, Pred. Schulkies; 11 Uhr Kindergottesdienst; 6 Uhr Jugendstunde. — Mittwoch: 8 Uhr Gebetstunde. [3326

Der Brand des Hotels „Königin Luise"

Der historische Krug von Nidden

da. **Nidden,** 31. März.

Wie bereits berichtet, ist das Hotel „Königin Luise", der historische Krug in Nidden, einer Feuersbrunst zum Opfer gefallen. Die Ursache des Brandes hat sich noch nicht einwandfrei feststellen lassen. Entstanden ist er wohl in den Räumen der Bäckerei. Diese lagen im alten Ende des Gebäudes, im Holzhaus. Der größere Teil des Hotels, der Neubau, war massiv. Kurz nach Mitternacht (Mittwoch) durchbrachen die Flammen das Dach. Nach wenigen Minuten schon ist die Motorspritze zur Stelle. Sie kann das Feuer nicht mehr dämpfen. Zum Glück ist es fast windstill (Stärke 1). Funken sprühen aber doch auf das rohrgedeckte Nachbarhaus. Schnell wird dieses geräumt. Bald trieft das Wasser vom Dach, und die Gefahr ist hier vorläufig abgewendet. Inzwischen ist die Flamme innendurch ins Hauptgebäude gedrungen. Vier, fünf Schläuche richten sich dorthin. Durch Türen und Fenster werden die erreichbaren Möbel geborgen, von oben herab mittels Leinen. Kleider, Betten, Wäschestücke fliegen in den Schnee; Scherben klirren zwischendurch. Bald steht das ganze Dachgeschoß in Flammen. Herabstürzendes Gebälk durchschlägt die Decken zu den unteren Zimmern. Aber noch immer sieht man die Hausfrau in den bedrohten Räumen tapfer beim Bergen ihrer Habseligkeiten. Die Arbeit der beiden Spritzen wird unterstützt durch Wasserträger, die unaufhörlich ihre Eimer in die Fluten gießen, und langsam erlischt die Flamme. Das angekohlte Holz schwelt allerdings noch viele Stunden lang weiter. Geblieben sind die Ziegelmauern und die beiden Veranden, im untersten Stockwerk auch die Zimmerdecken, jedoch vollständig durchnäßt.

Diese vernichtete Gaststätte stand Jahrhunderte lang im Mittelpunkte der geschichtlichen Begebenheiten Niddens. In einem Bericht des Deutschen Ritterordens von 1529 wird sie erstmalig erwähnt. Herzog Albrecht übergab sie in diesem Jahr, am 7. Juli, dem ersten deutschen Ansiedler, Philipp Pepper (die andern Einwohner waren Preußen und Kuren). Der Krug war damals gleichzeitig Posthalterei und gewann noch an Bedeutung, als 1646 eine Reitpost eingerichtet wurde, die 180 Jahre lang zweimal wöchentlich ihren Weg über die Nehrung nahm und so die Postverbindung zwischen Memel und Königsberg darstellte. Der Krug besaß das Braurecht. 1720 brannte er ab. An seine Stelle trat ein kleines Holzgebäude. Von hier aus wurde zu Anfang des nächsten Jahrhunderts durch Posthalter Kuwert die Bepflanzung der Niddener Dünen begonnen. Im Unglücksjahr 1807 übernachteten in diesem Hause vom 6. zum 7. Januar die Königin Luise und König Friedrich Wilhelm III. Bei dem großen Dorfbrande am 3. Juli 1819 wurde der Krug abermals zerstört. Es folgte der letzte Holzbau, und 1912 wurde diesem, dem wachsenden Fremdenverkehr Rechnung tragend, ein dreistöckiges massives Haus hinzugefügt. Durch vier Generationen wird dieses Gasthaus von der Familie Blode bewirtschaftet.

Nochmals Kreistag in Pogegen

Sieg der Vernunft — Etat mit 13 gegen 7 Stimmen angenommen — Es hagelt Anträge — Naujoks bessert sich

In der am Mittwoch, dem 23. März, stattgefundenen Sitzung gab es bekanntlich eine Sensation, indem der Etat für 1932 mit 10 gegen 9 Stimmen im Kreistag Pogegen abgelehnt wurde. Es war daher eine nochmalige Sitzung notwendig, die am Donnerstag, dem 31. März, im Kreishaus stattfand. Die Stimmung war wesentlich ruhiger als in der vorherigen Sitzung und sie brachte, wie zu erwarten, einen Sieg der Vernunft, denn bei der Schlußabstimmung über den Etat wurde dieser, wie bereits kurz berichtet, mit 13 gegen 7 Stimmen angenommen, und zwar gegen die 4 Stimmen der Sozialdemokraten und gegen die 3 Stimmen der Litauer. Bevor es zur Abstimmung über den Etat kam, hagelte es noch diverse Anträge. Im einzelnen nahm die Sitzung folgenden Verlauf:

Landrat v. Schlenther-Baubeln eröffnete um 9½ Uhr die außerordentliche Tagung des Kreistages Pogegen, indem er kurz ausführte, daß durch die Ablehnung des Etats am 23. März eine nochmalige Abstimmung darüber notwendig geworden sei. Er begründete, daß eine weitere Herabsetzung der Realsteuer, wie sie der Antrag Jurgeleit vorsah, nicht möglich wäre. Es müssen also 100 Prozent zur Einkommensteuer und 160 Prozent zur Realsteuer als Zuschläge erhoben werden.

Bevor über den Etat, der in der vorigen Sitzung in allen Kapiteln angenommen war, nochmals abgestimmt wurde, kamen folgende Anträge zur Verlesung:

1. Der Kreisausschuß möge dem Landesdirektorium den Vorschlag zuleiten, wonach das Direktorium eine Gesetzesvorlage ausarbeiten könne darüber, daß die Kommunalbeamten und Angestellten in derselben Höhe wie die Beamten und Angestellten des Gebiets besoldet werden. Gleichzeitig wird der Kreisausschuß beauftragt, den Etat bezüglich der Beamten und Angestellten zu revidieren und gegebenenfalls nach Möglichkeit die Zahl derselben zu vermindern.

Dieser Antrag ging von der litauischen Fraktion ein und war von den Abgeordneten Juodkasies, Lekschas und Schernus unterzeichnet.

2. Der Kreisausschuß wird beauftragt, dem Direktorium den Vorschlag zu unterbreiten, wonach die Gehälter für die Kommunalbeamten zu den Gebietsbeamten gleichgestellt werden. Ferner soll ein weiterer Gehaltsabbau um 25 Prozent erwirkt werden.

Der Einbringer dieses Antrages war Naujoks-Kallnuggen. Da Letzterer in der vorigen Sitzung des Kreistages einen 50prozentigen Gehaltsabbau beantragt hatte, so ist festzustellen, daß er sich etwas „gebessert", und die Unsinnigkeit seiner damaligen Forderung eingesehen hat.

3. Der Kreistag wolle beschließen, den Antrag der Herren Juodkasies, Kuprat und Schernus, sowie den Antrag Naujoks dem Kreisausschuß als Material zu überweisen.

Dieser Antrag war von den Abgeordneten Habedank-Adl. Schillgallen und Stahl-Laugßargen unterzeichnet. Abg. Habedank begründete den Antrag damit, daß der Kreis verpflichtet ist, die jetzigen Gehälter zu zahlen und daß deshalb die Gehälter auch in der jetzigen Höhe in den Etat eingesetzt werden müssen.

Abgestimmt wurde nur über den dritten Antrag (Habedank-Stahl). Er wurde mit sämtlichen Stimmen gegen die drei Stimmen der Litauer angenommen.

Abg. Jonischkies-Pogegen erklärte, daß er und seine Parteifreunde für den Etat und die Erhebung von 160 Prozent zur Realsteuer stimmen würden, aber er stelle folgenden Antrag:

Der Kreistag wolle beschließen, die zweite Rate der Kreissteuern nicht vor dem 1. Juli und die dritte nicht vor dem 1. Oktober einziehen zu lassen.

Dieser vierte und letzte Antrag wurde mit allen gegen eine Stimme angenommen.

Darauf stellte Landrat v. Schlenther den Gesamtetat zur endgültigen Abstimmung. Vor der Abstimmung erklärte der Abg. Rausch-Uebermemel (Arbeiterpartei), daß er und seine Fraktion nicht für den Etat stimmen können, weil der Antrag seiner Fraktion auf Erhöhung der Mittel für die Arbeitslosenfürsorge abgelehnt wurde. Ebenso erklärte der Abg. Juodkasies-Pogegen (Litauer), daß seine Fraktion auch gegen den Etat stimmen wird, weil sein Antrag auf Herabsetzung der Beamtengehälter nicht genügend berücksichtigt wurde.

Die darauf vorgenommene Abstimmung ergab, daß der Etat mit 13 gegen 7 Stimmen, und zwar gegen die 4 Stimmen der Sozialdemokraten und die 3 Stimmen der Litauer, angenommen worden war.

Gegen 10¼ Uhr schloß Landrat v. Schlenther die Sitzung. sk.

Memelgau

Kreis Memel

md. **Piaulen**, 31. März. [Zwei Wirtschaftsgebäude niedergebrannt.] In der Nacht vom zweiten zum dritten Feiertag, zwischen 1 und 2 Uhr, brach bei dem Besitzer Palawikas-Schwenzeln ein Feuer aus, das zwei Wirtschaftsgebäude eingeäschert hat. Die Scheune ist bis auf das Fundament und der Stall bis auf die Mauern niedergebrannt. Die Entstehungsursache des Brandes konnte bisher noch nicht festgestellt werden. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

ö. **Launen**, 1. April. [Im Eis der Minge eingebrochen.] Als dieser Tage der Besitzer Labrenz mit zwei Pferden aus Prökuls nach Hause gefahren kam und bei Launen über das Eis des Mingeflusses fuhr, brach das Fuhrwerk ein. Auf die Hilferufe des Besitzers eilten in der Nähe wohnende Personen herbei, denen es gelang, die Pferde lebend aus dem Wasser zu ziehen.

Kreis Heydekrug

bl. **Ruß**, 31. März. [Gemeindevertretersitzung.] Am 29. d. Mts. fand eine Sitzung der hiesigen Gemeindevertretung statt. Als erster Punkt wurde der Haushaltungsvoranschlag der Gemeinde für 1932, welcher bereits in einer Sitzung vorher vorberaten war, angenommen und mit 88 261 Lit in Einnahme und Ausgabe festgestellt. Dann wurden folgende Zuschläge einstimmig beschlossen: Zur Einkommensteuer 200 Prozent, Grundsteuer 600 Prozent, Gebäudesteuer, Betriebssteuer und Gewerbesteuer je 300 Prozent. Die Voranschläge für das Elektrizitätswerk und die Verwaltung der Petersbrücke wurden besonders festgestellt und zwar das Elektrizitätswerk mit 43 000 und die Brückenverwaltung der Petersbrücke mit 24 480 Lit in Einnahme und Ausgabe. Elektrizitätswerk und Brücke werden nicht zusammen mit dem Gemeindehaushalt, sondern davon getrennt verwaltet. Hierauf wurde die Jahresrechnung der Brückenverwaltung, die vorher von der Finanzkommission und dem Vorsitzenden der Brückenkommission geprüft war und von dem Gemeindevorstand nochmals überprüft worden war, der Gemeindevertretung vorgelegt, die einstimmig Entlastung erteilte. Die Beschwerde des Brückenpächters Fester gegen den Gemeindevorsteher, daß letzterer die angeblich für das Jahr 1932 eingezahlten Brückengeldpachtbeträge für 1931 verbucht hat, wurde als gegenstandslos zurückgewiesen. Die Pacht für die Gemeindeackerfläche am Friedhof wird den Pächtern von 250 auf 150 Lit ermäßigt. Zu Punkt 5 wurde die Schadenersatzforderung des Norddeutschen Schadens-Kontors für den Kahn „Duisburg" als unbegründet und unberechtigt abgelehnt, da der Kahn bzw. dessen Führer durch eigene Schuld an den Pfeilern des Brückenjochs beschädigt worden ist. Die Sitzung wurde um 8½ Uhr abends geschlossen.

ist. **Neurugeln**, 1. April. [Beschlagnahme von Aether. — Maßnahmen gegen Hochwassergefahr.] Bei der Fischerei in der Krakerorter Lank wurde ein Rodelschlitten im Netz gefunden, auf dem ein Rucksack mit acht Flaschen Aether befestigt war. Der Aether wurde von der Polizei beschlagnahmt. — Die Bewohner der hiesigen Gegend rechnen in diesem Frühjahr mit bedeutendem Hochwasser. Sie treffen schon Vorkehrungen, um der Gefahr zu begegnen.

hj. **Minneiken**, 1. April. [Verschiedenes.] In einer der letzten Nächte stürzte die etwa vier Meter hohe Mauer eines Speichers der hiesigen Gastwirtschaft ein. Der Schaden ist bedeutend. — Am Sonnabend, dem 9. April, findet im Hause des Gemeindevorstehers in Ridßen die Verpachtung der dortigen Gemeindejagd auf weitere sechs Jahre statt. — Auf der Chaussee Jugnaten—Gaidellen stießen am letzten Dienstag abend zwei Radfahrer zusammen. Die Räder wurden stark demoliert; eine Person erlitt erhebliche Verletzungen. — Dieser Tage konnten hier die ersten Gänsezüge beobachtet werden.

Kreis Pogegen

er. **Pogegen**, 1. April. [Diebstahl. — Verschiedenes.] In einer der letzten Nächte drangen Diebe auf dem Böttcherschen Grundstück in den Stall ein und entwendeten einem Einwohner drei Hühner. — Dieser Tage wurde ein Beamter H. vom Landessteueramt unter dem Verdacht der Unterschlagungen festgenommen und dem Amtsgericht in Heydekrug zugeführt.

hj. **Meischlauken**, 1. April. [Schwere Schlägerei.] Am zweiten Osterfeiertage fand in der Gastwirtschaft ein Tanzvergnügen statt, zu dem auch eine Anzahl jugendlicher Personen aus Großlitauen erschienen war. Nachdem etwa 25 Burschen tüchtig dem Alkohol zugesprochen hatten, drangen sie in den Saal ein und schlugen mit Stühlen, Stöcken und Aexten auf die Gäste ein, die zum Teil durch die Saalfenster die Flucht ergriffen. Elf Personen wurden zum Teil schwer verletzt. Als die Polizei erschien, waren die Rowdys verschwunden.

p. **Coadjuthen**, 30. März. [Verschiedenes.] Das Fest der goldenen Hochzeit konnten dieser Tage die Eheleute Christoph Gerullis und Ilutte, geb. Gailus, von hier begehen. Die Einsegnung des Jubelpaares erfolgte durch den Ortsgeistlichen, Pfarrer Strasdas. Bei dieser Gelegenheit wurde dem Ehepaar ein Gnadengeschenk des Direktoriums in Höhe von 100 Lit sowie eine Erinnerungsmünze der Kirche mit Widmungsblatt überreicht. Der Lebensabend dieses Paares, das sein durch schwere Arbeit erspartes Geld durch die Inflation verloren hat, ist leider nicht sorgenfrei. Für diesen Festtag hatten aber Freunde und Gönner für einen reich gedeckten Tisch gesorgt und das Ehepaar wenigstens für eine kurze Zeit aller Sorgen enthoben. — Am zweiten Osterfeiertag fand in der hiesigen Kirche die Einsegnung der Frühjahrskonfirmanden statt. Deutsch wurden neun Knaben und 7 Mädchen und litauisch sechs Knaben und ein Mädchen eingesegnet. — Am Dienstag, dem 29. März, fand eine Sitzung der Gemeindevertreter statt, in welcher über eine stattgefundene Prüfung der Ortskasse Bericht erstattet wurde. Nach Entgegennahme des Berichts wurde dem Ortskassenrendant Entlastung erteilt. In der weiteren Erledigung der Tagesordnung wurde der Beschluß gefaßt, sechzig Meter neuen Spritzenschlauch anzuschaffen, da der alte Schlauch sich in einem unbrauchbaren Zustand befindet. Ferner wurde nach längerer Beratung beschlossen, in einer Ortsarmensache eine Unterstützung von 10 Lit monatlich zu gewähren. Bei der Neuwahl des Schulvorstandes wurde ein bisheriges Mitglied wiedergewählt und zwei Vorstandsmitglieder neugewählt. Im Anschluß an die Sitzung fand die Verpachtung der Nutzung der Dorfsangerparzellen statt. Diese Verpachtung stand ganz im Zeichen des Preisabbaues. Wohl in keinem Falle wurden höhere Beträge als die Hälfte der vorjährigen Preise gezahlt. Einige Parzellen, die im vorigen Jahre noch etwa 10 Lit kosteten, brachten bei dieser Verpachtung nur noch 1,50 bis 2 Lit. — Ein hiesiger Geschäftsmann hatte dieser Tage ein falsches Fünflitstück eingenommen, ohne daß ihm dabei etwas aufgefallen war. Erst als er dieses Geldstück anderweitig in Zahlung geben wollte, wurde festgestellt, daß es sich um ein Falsifikat handelt.

Geschäftsübernahme

Meiner werten Kundschaft zur gefl. Kenntnis, daß ich mit dem heutigen Tage den in dem Hause von Herrn **Paul Schlagowsky**, Prinz-Joachim-Str. 6 gelegenen, der Neuzeit einsprechend eingerichteten

Damen- und Herren-Frisier-Salon

als Filiale übernehme und ich nach meinem alten **Geschäftsprinzip** für saubere, fachgemäße und reelle Bedienung in und außer dem Hause Sorge tragen werde.

Ich bitte, mich auch in diesem Unternehmen gütigst zu unterstützen.

Fritz Binsau
Damen- und Herren-Frisier-Salon
Telefon 97 **Heydekrug** Telefon 47

Außerdem führe ich mein Friseur-Geschäft in der Tilsiter Straße 3 im Hause des Herrn Podien unverändert weiter. (3333

4-Zimmer-Wohnung
v. 15. April beziehbar, zu vermieten (3170
A. Schaukiies
Heydekrug
Domrichstraße 15

Großer Laden
in best. Geschäftslage, sof. beziehb., zu verm.
Woischwillat, Tilsit
Deutsche Str. 60 (3185

Heydekrug
Suche ein
Motorrad
guterhalten, nicht unter 6 PS, für Barzahlung zu kaufen. (3332
Erich Bolz
Autozentrale
Heydekrug Tel. 216

Schuhmacher-Lehrling
von sofort gesucht
Heinz Petereit
Schuh- und Schäftemachermeister
Memel, Fischerstr. 5/6
Telefon 292 (3303

Servierfräulein
auch **Lernende**, stellt ein (2323
Café Mokka-Stuben
Libauer Straße 24.

Lehrfräulein
f. Kontor m. Vorkenntnissen im Maschinen-Schreiben und Stenographie v. sof. gesucht. Angeb. u. **9974** an d. Abfertigungsst. d. Bl. 3269

Aelteres, im Kochen erfahrenes (3299
Mädchen
sucht von sofort
R. Schumann
Memel II

Sauberes, anständiges
Mädchen
melde sich (3338
Libauer Straße 20
1 Treppe, links.

Schulentlass., kräftiges
Mädchen
zur Hilfe in der Wirtschaft sof. gesucht (3350
v. Sass
Marktstraße 26

Moderne Fünfzimm.-
Wohnung
(große Räume), Mädchenzimmer und allem Zubehör, in d. Bahnhofstraße gelegen, v. 1. Mai d. Js. zu vermieten. Ang. u. **9962** an die Abfertigungsstelle d. Blatt. (3210

Möbl. Zimmer
zu vermieten. Zu erfragen an d. Schaltern d. Bl. (3341

Möbl. Zimmer
f. 1—2 Herren zu verm.
Junkerstraße 4/5 3339

Gute Schlafstellen
m. Pension von sofort zu haben. (3313
Laurat
Fischerstraße 8

Ein Raum
geeignet als Werkstatt, v. sof. zu verm. (3315
A. Lewin
Steintorstraße 12

Speicherräume
zu vermieten (3292
Marktstraße 41

Dt. Crottingen
1 Schmiedegesellen
stellt von sofort ein (3310
Letat, Dt. Crottingen.
Daselbst kann sich ein **Lehrling** melden.

Zwangsversteigerung
Am **Montag, dem 4. April, nachm. 2 Uhr**, werde ich in **Grabsten**
1 Flügel (3347
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Sammelpunkt der Käufer Gasthaus **Schlütz in Grabsten**
Annies, Gerichtsvollzieher kr. A., Prökuls

Jedes Quantum
Kartoffeln
wird gekauft
Ab 4. April Abnahme täglich (3302
Winterhafen, Speicher der Firma Eduard Krause
sowie am Mittwoch und Freitag
Bahnhof Prökuls.

Ehemaliger Landwirt, anf. 30er, sucht
Vertrauensstelle
gleich welcher Art, beherrscht beide Landessprachen in Wort und Schrift. Angebote unt. **9979** an d. Abfertigungsst. d. Bl. (3302

Michel-Sakuten
Warne einen jeden, meiner Tochter **Meta Jakobeit** etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme.
Fritz Jakobeit
Michel-Sakuten.

Stellen-Angebote

Ein (3325
Gärtnergehilfe
kann von sof. eintreten
Gärtnerei Neumann
Veitstraße 1.

Einen kräftigen (3344
Hausmann
stellt von sofort ein
Schareit
Eduardshof bei Königswäldchen

Lehrmädchen
welches auch litauisch spricht, stellt von sofort ein (3327
C. Wabulat & Co.
Marktstr. Handelshof

Frau
z. Vertrieb ein. **Hausmittels** ges. Ang. unt. **9981** an die Abfertigungsst. d. Bl. 3312

Frau
zum Reinigen der Straße gesucht.
3342) **Brauer**
Fischerstraße 4

Stellen-Gesuche

Suche Aufwartestelle für ¾ Tag vom 15. 4. Angebote unter **9983** an d. Abfertigungsstelle d. Bl. (3331

Vermietungen

3-Zimmer-Wohnung
mit allem Zubehör in ruhig. Hause, Kinderlose bevorzugt, vom 1. Mai zu verm. (3321
Wiesenquerstr. 21
Meld. Hofgebäude

Einheirat! Reiche Ausländerinnen, viele vermögende dtsch. Damen wünsch. glückl. Heirat. Auskft. überzeugt sof.
Stabrey, Berlin
Stolpische Str 48

Maulwurf unterm Kartenhaus

Roman von Wilhelm Scheider

Copyrigth by Carl Duncker Verlag, Berlin W. 62

14. Fortsetzung — Nachdruck verboten

Der Mann fühlte, wie diese Worte der jungen Dame in seinem Hirn hafteten. In ihrer glasklaren Gliederung hämmerten sie sich ein. Die Dame lächelte leise, als sie merkte, wie Uzarkis Blick zu ihr abwanderte.

„Sie wollen jetzt wissen, wer ich bin", sagte sie. „Also: Ich bin Illa Moenting, noch unbemannt, dreiundzwanzig Jahre alt, von Beruf Referendarin. Ich bin eine gute Freundin Ginas. Sie können sich vielleicht denken, warum Gina mich bat, sie zu begleiten. Aber weshalb nehmen wir nicht Platz?"

Sie hakte sich bei Gina ein und zog diese zum Sofa. Uzarki blieb am Fenster.

„So", sagte Illa Moenting, „wir sitzen. Wenn Sie stehen wollen, soll es uns recht sein."

Plötzlich stand Uzarki am Tisch. Er beugte sich vornüber, die Hände stemmten sich gegen die Tischkante. Seine Fieberaugen lagen starr auf Ginas Gesicht.

Seine Stimme klang brüchig und heiser. „Hm. Das ist also das Wiedersehen. Du hast Hilfe mitgebracht, du fürchtest dich vor mir ... Warum das? Ich weiß doch, daß du mich noch lieb hast. Sind deine Verwandten so über dich hingewachsen, daß du keinen Willen mehr hast? Warum sind deine Augen voll Eis? Da ist ja ein Widerstand, den du selber gar nicht leistest, den fremde Menschen in dich hineingezwungen haben."

Gina ertrug seinen Blick nicht. Sie sah auf die Tischplatte nieder. „Ich kenne dich besser", sagte Uzarki, „du hättest mir diesen Widerstand nicht entgegengesetzt, wenn nicht der fremde Wille in dich hineingekrochen wäre. Du wärest mir um den Hals gefallen und hättest dich ausgeweint. Ich weiß doch, daß du mich liebhast, Gina."

Gina antwortete sehr leise, fast flüsternd: „Du irrst dich, Lorenz. Es ist kalt und ausgebrannt. Unsere Liebe ist verloren."

Uzarki zuckte zusammen. Dann richtete er sich hoch auf, legte die Hand vor die Augen. So stand er eine ganze Weile.

Jetzt sprach Illa Moenting, die Fremde. Man hörte deutlich die große Erregung heraus, die sie erfaßt hatte. „Somit wäre wohl alles gesagt, Herr Uzarki, geben Sie sich keinen Illusionen hin. Nun erst werden Sie verstehen, warum ich Gina begleitete."

In Uzarki war alles zusammengebrochen, langsam kehrte die Wirklichkeit zurück. Er riß den Arm vom Gesicht herunter, zwang seine Züge in Ruhe.

Nun erhob sich Gina. Ihre Stimme klang völlig unbewegt. „Wir müssen gehen, Illa." Sie stand jetzt vor Uzarki, wagte aber nicht, den Blick zu erheben.

„Ich kann es nicht fassen", sagte er endlich, „ich kann es einfach nicht glauben ..."

Seine Augen glitten zu Illa Moenting hinüber. Und da machte er eine merkwürdige Entdeckung. Er sah, daß sie litt. Ihr Gesicht hatte einen gequälten Ausdruck. Merkwürdig, dachte er, diese fremde Frau leidet, während Gina starr und mit eiskalten Augen dasteht. Es ist nicht zu fassen.

Und plötzlich glitten seine Gedanken zurück in die Vergangenheit. Vor zwei Jahren stand Gina schon einmal so vor ihm. Auch damals war sie starr und kalt. Aehnliche Worte waren von ihrer Seite gefallen. Aber er hatte sie entlarvt. Es war alles Komödie gewesen, Verstellung. Sie verstand es immer ihre Beweggründe und Motive zu verschleiern. Und die Erinnerung an diesen Tag, der damals glückvoll endete, fiel über ihn her.

Er packte Ginas Arme. Sie riß sich los, flüchtete zur Tür. „Du verstellst dich ja", rief er, „ich sehe es doch. Mir kannst du keine Komödie vorspielen. Du bezwingst deine Liebe, du verleugnest sie, weil du mich verlassen willst, ins Ausland zu gehen. Oh, jetzt verstehe ich dich. Du willst meine Sicherheit!"

Gina sah starr auf. Sie verstand diesen Gedankengang keineswegs. „Höre", sagte sie energisch, da befindest du dich aber sehr auf dem Holzwege, Lorenz!"

Sie stand noch an der Tür. Plötzlich sagte sie leise: „Du weißt doch, für wen ich dich halte ..." Scharf klang die Drohung hindurch.

„Was willst du damit sagen?"

„Ich habe meine Meinung geändert. Ich halte dich heute" — sie sprach plötzlich sehr leise — „für den Mörder Hebingers."

Uzarki duckte sich wie unter einem Peitschenschlag. Ihn fror plötzlich. Er begriff nichts mehr. Sein Hirn war von einem Taumel erfüllt. Als er wieder — nach Sekunden — zu sich kam, hörte er die Stimme Illas an seinem Ohr.

„Sie mußte es wohl sagen. Es blieb ihr vielleicht kein anderer Weg übrig ..."

Gina bat um Aufbruch. „Ich ertrage diese Situation nicht mehr", sagte sie, „es war zu viel für mich. Ich fühle mich krank."

Sie reichte plötzlich Uzarki die Hand hinüber, blickte aber nicht auf. Die Hand war wie Eis. Uzarki berührte sie kaum.

„Ich wünsche dir Glück auf deiner Flucht", sagte sie sehr leise.

Uzarki verharrte regungslos, als die Damen das Zimmer verließen. Gina schritt voran. Als die beiden Damen das Ende des langen Korridors erreicht hatten, hörten sie seine Schritte hinter sich, er schloß auf.

Gina ging zuerst, sie warf keinen Blick zurück. Ihre Hände waren wieder in den Taschen des Mantels vergraben. Illa Moenting jedoch wandte sich noch einmal Uzarki zu. Er fing einen huschenden Blick auf. Er begriff diesen Blick nicht.

„Ich bringe Sie hinunter," sagte Uzarki. Als er unten aufgeschlossen hatte, reichte ihm Illa die Hand. In ihren Augen lag ein Meer von Güte.

Uzarki hielt diese Hand eine Sekunde. Er fühlte, wie ein Strom voll Ruhe von dieser Hand ausging. Dann war er allein. Er beobachtete noch, wie die Damen in den Wagen stiegen. Dann sah er eine winkende Hand in einem braunen Handschuh. Das war Montana. Der Wagen zog langsam an und verschwand. —

Zwanzig Minuten später erhielt Uzarki den Anruf Montanas. „Kann mir denken, wie die Sache verlaufen ist," sagte der Rechtsanwalt. „Kopf hoch alter Junge! Sieh mal, jetzt hält dich nichts mehr in Deutschland. Dein Weg ist frei. Einen Paß hast du auch. Das Geld steht dir immer noch zur Verfügung. Ueberlege dir's. Dein Plan, die Wiederaufnahme selbst zu führen, ist blanker Unsinn. Du schaffst es nicht."

„Und ich schaffe es doch," sagte Uzarki finster. „Ich muß auch wissen, wem ich meine Freiheit zu verdanken habe ... Wer ist übrigens die andere Frau?"

„Ginas Freundin. Sah sie zum ersten Mal. Hat einen guten Eindruck auf mich gemacht, die Kleine. Ein sehr frischer und warmer Mensch."

„Glaubst du," fragte Uzarki zögernd, „daß mir von der Seite Ginas irgendwelcher Verrat droht?"

„Die Frage verblüfft mich, Lorenz."

„Ich muß dir morgen alles erzählen. Gina glaubt, daß ich Hebinger ..."

„Aha, sie hat dir's gesagt. Armer Junge! Ja, die Frauen ... Hör mal, hast du ein Schlafmittel bei dir?"

„Ja. Ich werde einige Tabletten nehmen."

(Fortsetzung folgt.)

sem ist die Zellulose im trocknen Zustande sehr schwer verdaulich. Der Keimhafer selbst wird hergestellt in Eimern, die bis zu zwei Drittel mit Hafer gefüllt werden. Hierauf wird Wasser gegossen und dann nach guter Einweichung das Wasser abgegossen. Der Hafer wird dann jeden Tag umgeschüttet in einen anderen Eimer, und nach drei Tagen wird er herausgenommen und in einem warmen Raum ausgebreitet. Dort geht die Keimung dann schnell vorwärts, so daß man nach sechs Tagen schon die weißen Keime erwarten kann. Allerdings muß der Hafer jeden Tag umgeschaufelt werden, damit er nicht verfilzt. Zudem hat eine einmalige Besprengung pro Tag stattzufinden und die Lagerschicht selbst soll 7 Zentimeter nicht überschreiten. Beim Auftreten der weißen Keime hat der Hafer aber noch nicht voll seinen Zweck erfüllt, sondern erst bei einer Länge der Keime von 10 Zentimeter, wo dann die schöne Grünfärbung eingetreten ist und der Hafer in diesem Stadium dann sehr viel Vitamin A enthält. Die Keimung des Hafers ist überall leicht ohne besondere Hilfsmittel durchzuführen und zeitigt in der Winterfütterung einen hohen Nutzeffekt. Keimhafer zeitigt Wunder. Das wird der Hühnerhalter erst erfahren, wenn er selbst einmal Keimhafer gefüttert hat. Man rechnet pro Huhn und Tag als volle Ration 25 Gramm Keimhafer, kommt aber auch schon aus mit Mengen von 15 Gramm, wobei diese Menge natürlich nicht zu dem Körnerfutter hinzugerechnet werden darf.

Neuerdings nimmt man nun auch das Silofutter mit als Ersatz für Grünfutter. Blätter und Grünfutterabfälle werden eingesäuert, wobei man die milchsaure Gärung zu erreichen versucht. Der Silobau spielt für die Zwecke der Gewinnung des Silofutters in der Geflügelhaltung nicht die entscheidende Rolle wie im Rindviehstall, denn die Ausnutzung des Futters ist beim Geflügel sowohl bei milchsaurer Gärung wie auch bei essigsaurer gewährleistet. Daher benötigt man zur Herstellung von Silofutter nur einen Raum, den man luftdicht abschließen kann. Auch Erdgruben eignen sich ganz gut, noch besser ausgemauerte Erdgruben.

Als Material für die Gewinnung des Silofutters eignen sich am besten Mais, der in noch weichem Zustande geerntet in den Silo gebracht werden muß. Ebenso gutes Material bilden Klee, Gras, Luzerne und dann die Rübenblätter. Alle bringen in Form von Silage das nötige Vitamin A.

Die Silage selbst wird dann in Mengen von 15 Gramm pro Tier und Tag verabreicht und entweder in der Grünfutterraufe den Tieren vorgelegt oder aber in das Weichfutter gemischt und dann mit diesem an die Tiere verteilt. Die Silageverfütterung hat bis heute erst wenig Eingang in die Geflügelfütterung gefunden, weil ihre vorteilhaften Wirkungen leider noch zu wenig bekannt sind. Dabei stellt die Silage eigentlich das billigste Saftfutter und auch wohl vollwertigste für den Winter dar.

Aeußerstenfalls verabreicht man auch als Grünfuttererfatz Luzernemehl, das allerdings keine Vitamine enthält, dafür aber alle Mineralstoffe. Die Vitamine gehen bei der Trocknung verloren. Vor allem wirkt Luzernemehl auf die Dotterfärbung ein. Der Dotter wird dadurch gut gelb gefärbt. Der Mangel an Vitamin D in Luzernemehl wird durch Lebertranzufütterung ausgeglichen. Lebertran ist meistens ja auch in den fertigen Mischfuttern enthalten. Von dem Luzernemehl verabreicht man indessen nicht über 10 Prozent.

Die Verabreichung von Ersatzfutterstoffen für Grünfutter des Sommers ist zur Erzielung einer guten Legeleistung erforderlich. Man muß als Hühnerhalter wissen, daß Grünfutter immer das Grundfutter auch des Winters ist und hieraus lernen, daß die Winterfütterung ganz anders zu handhaben ist als die Sommerfütterung, was häufig nur zu wenig berücksichtigt wird.

Die Blutauffrischung

Weder durch gute Pflege noch durch Wahl der Rasse kann man ein Hühnervolk auf der Höhe seiner Eiererzeugung und allgemeinen Gesundheit halten, wenn man es sich jahrelang unter sich paaren und fortpflanzen läßt. Zur Not kann man wohl einmal einen Hahn mit den von ihm abstammenden Hennen zusammenlassen, aber sehr bedenklich ist es schon, Geschwister zu vereinigen.

So wird schon im zweiten Jahre der Zucht die Frage brennend: Woher soll der junge Nachwuchs kommen? Dem Anfänger liegt meist die Anschaffung eines neuen Hahnes am nächsten. Dagegen läßt sich nichts einwenden, wenn er die Gewähr hat, ein Tier zu bekommen, das von einer guten Eierlegerin stammt. Denn der Hahn pflanzt die Tüchtigkeit seiner Mutter fort, so daß man von den Hühnerküken, die aus den von einem Hahn mit gutem Erbgut befruchteten Eiern schlüpfen, erwarten kann, es werden wieder gute Eierlegerinnen werden. Anderseits kann ein Hahn, der keine Fruchtbarkeit vererbt, den besten Stamm verderben.

Darum züchtet man seine Hähne lieber selber, wenn man keine zuverlässige Quelle kennt. Für Blutwechsel sorgt man dann auf folgende Weise: Man hält sich entweder mehrere, mindestens zwei Stämme, die in Hennen und Hähnen völlig verschiedenes Blut haben. Trotzdem können sie natürlich derselben Rasse angehören und müssen das sogar, wenn man sich eine reine Rasse erhalten will. Nur wechselt man jährlich die nachgezogenen Hähne gegenseitig. Man kann dann eine Reihe von Jahren ohne Zuführung fremden Blutes auskommen.

Dazu gehört aber reichlich Raum. Verfügt man nicht darüber, dann hilft man sich durch Einstellen neuer Hennen, die man von einem bewährten Züchter kauft oder aus fremden Bruteiern heranzieht. Einen Hahn, der seine Hühner gut führt und zusammenhält, soll man recht lange leben lassen. Natürlich braucht man nicht im Herbst jedesmal sämtliche vorjährigen Hennen abzuschaffen. Viele Hennen erreichen ihre höchste Leistungsfähigkeit erst im zweiten oder dritten Jahre. Am besten tut man, wenn man einen dreijährigen Betrieb einführt und dabei so verfährt, daß am Ende des 1. und 2. Jahres nur entfernt wird, was nicht genügte. Erst Ende des 3. Jahres räumt man völlig auf.

Perlhuhn-Bruteier müssen ab und zu besprengt werden

In der Perlhuhnzucht kommt es sehr oft vor, daß die Küken nicht zum Schlüpfen kommen, weil die Schalen der Eier zu hart sind. Diese Schwierigkeit kann man beheben, wenn man die Eier von Zeit zu Zeit mit Wasser besprengt. Hierzu ist eine Bewachung des Nestes notwendig, weil man die Eier in dem Moment besprengen soll, wo die Henne das Nest verlassen hat. Unterläßt man das, so werden selbst gut entwickelte Küken sehr oft die Schale nicht durchbrechen können.

Landwirtschaftlicher Rundfunk

Deutsche Welle Königswusterhausen:

Mittwoch, den 6. April, 17,30—17,55 Uhr, Reg.-Rat a. D. Karl Maßmann: Siedlung auf neuen Wegen.

Donnerstag, den 7. April, 19,30—19,55 Uhr, Dr. phil. O. Rabbethge, Kleinwanzleben, Bez. Magdeburg: Hackfruchtbau

Gerichtstage im April

Am 2. April in Pogegen, Kreishaus.
Am 8. und 9. April in Coadjuthen bei Kaufmann Naubuhr.
Am 9. April in Paleiten bei Kaufmann Scheffler.
Am 14. April in Willkischken bei Kaufmann Pechbrenner.
Am 15. und 16. April in Pogegen, Kreishaus.
Am 22. und 23. April in Kinten bei Kiebranz und Schulz.
Am 28. April in Willkischken bei Kaufmann Pechbrenner.
Am 29. und 30. April in Pogegen, Kreishaus.

Märkte im April

Am 5. April Vieh- und Pferdemarkt in Plicken.
Am 5. April Pferdemarkt in Pogegen.
Am 8. April Vieh- und Pferdemarkt in Prökuls.
Am 8. April Vieh- und Pferdemarkt in Heydekrug.
Am 11. April Krammarkt in Prökuls.
Am 12. April Vieh- und Pferdemarkt in Coadjuthen.
Am 27. April Vieh- und Pferdemarkt in Memel.
Am 29. April Vieh-, Pferde- und Krammarkt in Willkischken.

Grundstückszwangsversteigerungen

Am 14. Mai, vormittags 11½ Uhr, wird durch das Amtsgericht in Memel in der Gastwirtschaft „Zum Preiler Eich" in Preil das Grundstück Gastwirtschaft „Zum Preiler Eich" zwangsversteigert werden.

Am 24. Mai, vormittags 10 Uhr, wird vor dem Amtsgericht in Heydekrug, Zimmer Nr. 27, das Grundstück des Besitzers Heinrich Mikuschies in Thumeilen in einer Größe von 5,60,84 Hektar versteigert.

Marktpreis-Tabelle

Märkte	Roggen Ztr.	Weizen Ztr.	Gerste Ztr.	Hafer Ztr.	Kartoffeln Ztr.	Butter Pfd.	Eier Stück	Rindfleisch Pfd.	Schweine-Fleisch Pfd.	Hammel-Fleisch Pfd.	Kalbfleisch Pfd.
Coadjuthen (24./3	17 bis 18	17 bis 18	14 bis 15	13 bis 14	3,00 bis 3,50	1,70 bis 1,80	10 bis 11	0,60 bis 0,80	0,70 bis 1,00	0,70	0,60 bis 1,00
Heydekrug (29.3.)	19	16	15	13 bis 14	4,00 bis 4,50	1,90 bis 2,20	11 bis 14	—	—	—	—
Memel (26 3.)	—	—	—	—	—	2,30 bis 2,50	15 bis 17	—	—	—	—
Pogegen (26./3.)	18	16 bis 17	14 bis 15	13 bis 14	—	2,00 bis 2,20	11 bis 14	0,50 bis 1,00	0,70 bis 1,00	0,60	0,50 bis 0,80
Prökuls (25./3.)	18 bis 19	18	15 bis 16	14	—	1,70 bis 2,20	10 bis 13	0,70 bis 1,00	0,70 bis 1,20	—	0,50 bis 0,80
Saugen (24./3.)	—	—	—	—	—	1,80	11 bis 12	0,60 bis 0,80	0,80	0,70	—

Brutanstalt Memel - Wilhelmshöhe Telefon Nr. 1043
Jeden Sonnabend Annahme von Gänse-, Enten- und Hühnereiern unter günstigsten Bedingungen. Preise für Eintagsküken bedeutend herabgesetzt.

Der Landwirt

Beilage des „Memeler Dampfboots" für Acker- u. Forstwirtschaft, Vieh-, Kleintier- u. Bienenzucht

Nr. 12 — Memel, den 2. April 1932 — 83. Jahrgang

Die Einrichtung von Fruchtfolgen

In der letzten Sitzung des Landwirtschaftlichen Vereins Memel hielt Dr. Lankisch einen Vortrag über die Einrichtung von Fruchtfolgen. Nachdem er die Entstehung der Fruchtfolgen von der Einfelderwirtschaft bis zur Dreifelderwirtschaft und zum Norfolker Fruchtwechsel gestreift hatte, stellte er fest, daß folgende Gesichtspunkte für die Einrichtung einer Fruchtfolge maßgebend wären:

1. Es muß der Futterbedarf zur Ernährung des Viehbestandes an Heu, Hackfrüchten, Getreide und eventl. Futterstroh unter allen Umständen reichlich gedeckt werden. Dabei ist größter Wert darauf zu legen, daß für das Milchvieh die Strohfütterung nach Möglichkeit ganz abgeschafft wird. Wenn die Fütterung so eingerichtet wird, daß das Milchvieh nur bestes Heu und nicht zuviel Rüben bekommt, so ist nur bei ganz hohen Milchleistungen eine Zufütterung von wirtschaftseigenem Gemenge und Weizenkleie notwendig. Ein Zukauf von Kraftfutter wird dann kaum nötig sein. Bei genügenden Wiesenflächen wird eine richtige Düngung und Pflege der Wiesen und die Heugewinnung auf Reutern zum Ziele führen. Sind die Wiesen knapp, so muß der Kleebau und auch der Anbau von Gemenge zur Heugewinnung besonders gepflegt werden. Die Sommerfütterung ist am billigsten und zweckmäßigsten, wenn das Vieh auf die Weide geht. Hier zeigt es sich, daß gerade auf gut gedüngten und gepflegten Weiden die Produktion der Milch auch bei niedrigen Milchpreisen noch eine bescheidene Rente erwarten läßt. Zu berücksichtigen ist weiter, daß Dauerweiden, wenn sie richtig angelegt sind, und wenn sie richtig gedüngt und gepflegt werden, sehr viel sicherer sind als Wechselweiden, und daß sie außerdem noch eine Reihe von Vorzügen besitzen, wie z. B. einmalige Saatkosten und verminderte Ackerfläche, Sicherheit der Erträge auch in schlechten Jahren usw. Ist es nicht möglich, die nötigen Futterflächen zu schaffen, dann muß der Viehbestand so weit verringert werden, daß er mit Sicherheit reichlich ernährt werden kann.

2. Es muß der Streustrohbedarf reichlich gedeckt werden. Denn reichliche Einstreu bei guter Fütterung von bestem Heu sichert eine reichliche Stallmistproduktion, welche überhaupt erst eine gute Ackerkultur möglich macht. Diese beiden Forderungen der Sicherheit des Futter- und des Streustrohbedarfes geben die untere Grenze für den Futterbau und für die Getreideerzeugung.

3. Es muß die Fruchtfolge so gewählt werden, daß jede Frucht möglichst günstige Wachstumsbedingungen hat. Dies suchen wir dadurch zu erreichen, daß wir Halmfrüchte und Blattfrüchte, Flachwurzler und Tiefwurzler, Stickstoffsammler und Stickstoffzehrer im Wechsel mit einander anzubauen versuchen. Dabei ist darauf zu achten, daß die wichtigsten Kulturen die besten Vorfrüchte erhalten. Dort, wo zweijähriger Klee gebaut wird, läßt sich leider ein vollkommener Fruchtwechsel nicht durchführen.

4. Es soll die gesamte Fruchtfolge möglichst wenig Kunstdung brauchen. Eine Forderung, die mit der vorigen Aehnlichkeit an. Erinnert sei dabei daran, daß der richtige Anbau von Stickstoffsammlern, die genügend mit Kali und mit Phosphorsäure gedüngt sind, für die nachfolgende Frucht soviel Stickstoff hinterläßt, daß man erheblich an Stickstoff sparen kann. Besonders groß wird die Ersparnis beim Anbau von einjährigem Klee. Wenn die Beschaffung der nötigen Düngemittel nicht möglich ist, so ist nicht viel dagegen einzuwenden, wenn man in solchen Notzeiten, wie wir sie jetzt haben, nach reichlich mit Kali und Phosphorsäure gedüngtem Klee oder Hülsenfrüchten das nachfolgende Getreide einmal ohne jede Kunstdüngung läßt.

5. Es muß die Aufeinanderfolge von solchen Früchten vermieden werden, welche die Ausbreitung bestimmter tierischer oder pflanzlicher Schädlinge sowie der Unkräuter begünstigen. Besonders die häufige Aufeinanderfolge von Sommergetreide fördert die Ausbreitung der Unkräuter.

6. Es muß auf Müdigkeits- und Abbauerscheinungen bei zu rascher Aufeinanderfolge der Früchte Rücksicht genommen werden, besonders bei Klee, Erbsen, Lupinen und anderen Leguminosen.

7. Die Fruchtfolge soll an den Arbeitsbedarf des Betriebes möglichst gleichmäßige Anforderungen stellen, so daß die Leute und Gespanne möglichst gleichmäßig das ganze Jahr über beschäftigt sind, so daß man mit verhältnismäßig niedriger Leute- und Gespannhaltung auskommt. Die Bestellungsarbeiten dürfen sich nicht überstürzen, sondern es muß immer Zeit zu einer ordnungsmäßigen Bestellung, die auf Bodengare Rücksicht nimmt, vorhanden sein.

Besteht eine feste Fruchtfolge, so werden sich Fehler, welche eine Häufung des Arbeitsbedarfes zur Folge haben, sehr bald bemerkbar machen. Aber durch kleine Aenderungen lassen sich diese Arbeitsspitzen zum mindesten erheblich abbauen. So kann z. B. die Einführung einer früheren Erbsensorte zur besseren Bewältigung der Ernte viel beitragen, oder das Pflanzen der Rüben läßt die Arbeitshäufung in der Heuernte, welche bei gesäten Rüben zu dieser Zeit infolge reichlichen Hackbedarfes eintritt, vermeiden. Besteht keine feste Fruchtfolge, so wird sich wahrscheinlich in jedem Jahre diese Häufung des Arbeitsbedarfes an einer anderen Stelle und zu einer anderen Zeit zeigen. Solche Arbeitsspitzen, die unregelmäßig auftauchen, lassen sich nur mit großen Kosten bewältigen, weil sie entweder die Haltung von viel arbeitsparenden Maschinen oder die Hinzuziehung von fremden und teueren Arbeitskräften erfordern.

8. Die Fruchtfolge soll jede Einseitigkeit vermeiden. Jede Kultur, die noch so rentabel erscheint, führt bei zu großer Ausdehnung zu vielen Unzuträglichkeiten. Insbesondere sind Häufung des Arbeitsbedarfes zu gewissen Zeiten, vermehrte Schädlingsgefahr und erhöhte Risikogefahr hier zu nennen. Je mannigfaltiger die Kulturen sind, um so geringer ist das Risiko, um so sicherer sind auch die Erträge, wenn auch die Gewinnmöglichkeit kleiner ist. In unsicheren Zeiten dürfte aber die Sicherheit der Erträge wichtiger sein, als hohe Gewinnmöglichkeiten bei hohem Risiko.

9. Die Fruchtfolge soll eine gewisse Beweglichkeit besitzen, damit sie sich leicht den Absatzverhältnissen anpassen kann. Es ist daher nicht richtig, sich z. B. in solchen Zeiten wie wir sie jetzt haben, auf ganz extensive Fruchtfolgen so festzulegen, daß ohne große Umstellung eine Anpassung an bessere Absatzverhältnisse nicht möglich ist. Denn bei jeder umfassenden Aenderung einer Fruchtfolge gibt es Rückschläge und vermehrte Ausgaben.

10. Die Fruchtfolge ist dem Boden und der Beschaffenheit der Ackerschläge anzupassen. Es ist heute vollkommen falsch, wenn man geringe Böden, die zu naß oder zu trocken sind, oder Böden, die versauert oder verwahrlost sind, durchaus ebenso bewirtschaften will, wie die Böden guter Beschaffenheit in guter Kultur. Während auf diesen sich jede richtige Düngung, jede Bearbeitung und überhaupt jede vernünftige Aufwendung lohnt und bezahlt macht, ist auf den schlechten Böden jede Düngung, aber auch jede Aufwendung für gute Bearbeitung und gute Saat ins Wasser geworfen. In Großbetrieben ist es weiter wichtig, daß kleine unregelmäßige Stücke aus der Fruchtfolge herausgenommen und entweder als Grasflächen oder auf andere Art genutzt werden, die nicht zuviel Arbeit verursacht. Weit vom Hof abgelegene Schläge sind in eine besondere Fruchtfolge zusammenzufassen, die möglichst wenig Arbeit verlangt, denn weite Wege können die Arbeit erheblich verteuern. Gute Böden in guter Kultur sind wiederum zu Fruchtfolgen zusammenzufassen, bei denen durch richtige Anwendung aller Betriebsmittel, vor allem der Düngemittel, auf die Erzeugung großer Ernten und damit auf billige Erzeugung der Produkte hingearbeitet wird.

In der Fruchtfolge spielt heute die Einreihung der Futterschläge die wichtigste Rolle. Die Mitglieder des Memeler Vereins werden zur Rauhfuttergewinnung besonders auf den Klee angewiesen sein. Daher ist es richtig, den Klee nicht in ausgesogenen Acker zu bringen, damit sich der Boden „verruhe", sondern der Klee muß an eine besonders günstige Stelle in der Fruchtfolge kommen. Am günstigsten steht der Klee in Gerste nach Hackfrucht. Wo der Klee etwas unsicher ist, baut man ihn auch gern in Wintergetreide. Hier sollte aber zum mindesten die Vorfrucht Stallmist erhalten. Der dreijährige Klee stellt eine recht extensive Ackernutzung dar. Im dritten Jahre ist der Weidertrag nur noch sehr gering und der Boden verhärtet außerdem meistens sehr stark. Dort, wo sich der An-

lage von Dauerweiden große Schwierigkeiten entgegenstellen, kann er auch heute vielleicht geduldet werden. Es müssen dann aber Gräser mitgesät werden, welche sich besonders als Weidegräser eignen. Besser ist schon der zweijährige Klee, aber auch nach zweijährigem Klee wird der Boden recht ungar und für den noch folgenden Roggen recht ungeeignet, wenn nicht Johannesbrache angewandt wird. Am günstigsten, was Vorfruchtwirkung, Stickstoff und Arbeitsersparnis anbetrifft, sind auf wirklich kleefähigem Boden anstelle eines zweijährigen Kleeschlages zwei einjährige Kleeschläge, und zwar abwechselnd Rotklee und Grünklee.

Der Roggen verdient nächst dem Klee eine besondere Beachtung in der Fruchtfolge, weil er einen abgelagerten Boden verlangt und weil die meisten Früchte zu spät für den Roggen das Feld räumen. Dort, wo genügend Dauerweiden vorhanden sind, ist für einen Teil des Roggens die Johannesbrache oder einjähriger Klee die beste Vorfrucht. Der übrige Roggen steht am besten nach Grünfutter und nach reifer Hülsenfrucht, wenn durch Anbau frühreifender Erbsensorten für eine zeitige Ernte gesorgt wird. Nach gutbestandener Hülsenfrucht ist nur eine flache Saatfurche nötig.

Schwarzbrache ist nur für die schwereren Böden und für größere Betriebe von Vorteil, wo durch bessere Verteilung der Bestellungsarbeiten evtl. an Arbeitskräften gespart werden kann. Sehr gut läßt sich die Schwarzbrache oft durch einjährigen Klee ersetzen. Die Kunstdüngung stellt heute eine der wenigen Möglichkeiten dar, einen Betrieb wieder rentabel zu machen; denn überall dort, wo die Voraussetzungen für die Wirkung der künstlichen Düngemittel vorhanden sind, machen sie sich auch heute noch gut bezahlt. Vorausgesetzt natürlich, daß sie richtig angewandt werden. Wer von diesen Hilfsmitteln heute nicht mehr Gebrauch machen kann, sieht einen der besten Wege versperrt, der wieder zur Rentabilität der Wirtschaft führen könnte.

Beachtet man alle vorher angeführten Gesichtspunkte, so ergibt sich eine Fruchtfolge, die für die kleefähigen Böden etwa folgendermaßen aussieht: Hackfrucht, Gerste, Klee, Hafer, Gemenge, Roggen, Klee, Roggen.

Das Gemenge kann ganz oder teilweise zu Heu gemacht werden. Ein Kleeschlag kann unter Umständen auch als zweijähriger Klee genutzt werden, so daß man neun Schläge erhält. Diese Fruchtfolge, die sich übrigens auch im Memelgebiet findet, soll nur als Anhalt für die Wirtschaftseinrichtung dienen. Es kommt nicht darauf an, daß eine Fruchtfolge nachgemacht wird, sondern jeder Landwirt muß sich eine Fruchtfolge zusammenstellen, die den besonderen Verhältnissen seines Betriebes und den Fähigkeiten des Betriebsleiters entspricht.

Der Kartoffelkrebs, eine schwere Gefahr

In den letzten Jahren hat der Kartoffelkrebs sich immer weiter ausgebreitet und ist zu einer ernsten Gefahr für den gesamten Kartoffelbau geworden. Man wird eine weitere Ausdehnung nur verhindern können, wenn man die Krankheit rechtzeitig erkennt, um sie dann wirkungsvoll zu bekämpfen. Da sich der Kartoffelkrebs im allgemeinen nur auf die unter der Erde liegenden Teile der Pflanze beschränkt, wird man ihn erst während der Erntezeit entdecken.

Der Erreger des Kartoffelkrebses ist ein Pilz, der im Knollengewebe Wucherungen hervorruft, die sich nach außen hin durch Geschwülste verschiedener Größe bemerkbar machen. Die Geschwulst, die durch den Kartoffelkrebs hervorgerufen wird, ist zunächst von einer helleren Färbung, die später ins dunkelbraune übergeht. Dadurch, daß die Zersetzung der Geschwulst schon im Boden vor sich geht, besteht eine Verschleppungsgefahr dieser so überaus gefährlichen Krankheit nicht allein durch die Knollen; auch der Boden wird zum Träger der Bakterien, die auf diese Weise den gesamten Acker verseuchen. Die Gefahr ist umso größer, als der Pilz im Boden jahrelang lebensfähig bleibt, und es bis heute noch kein Mittel gibt, um ihn wirklich wirkungsvoll im Acker zu bekämpfen. Weder Düngung noch irgendwelche chemischen Präparate haben bisher einen durchschlagenden Erfolg gezeitigt.

Es gibt zur Bekämpfung des Kartoffelkrebses nur einen wirklich gangbaren Weg. Stellt der Landwirt an seinen Kartoffeln Mißbildungen oder krebsartige Wucherungen fest, so wende er sich an die zuständige Pflanzenschutzstelle um Auskunft, ob der Kartoffelkrebs vorliegt. Trifft das zu, so müssen alle von der Krankheit sichtbar ergriffenen Knollen sorgfältig aussortiert werden, um eine weitere Ansteckung noch gesunder Kartoffeln zu verhüten. Da aber auch der Boden mit den gefährlichen Pilzen verseucht ist, wird man gut daran tun, die Fruchtfolge zu ändern und auf dem befallenen Schlage möglichst lange keine Kartoffeln zu bauen. Glücklicherweise gibt es aber außerdem Kartoffelsorten, die sich gegen den Kartoffelkrebs außerordentlich widerstandsfähig zeigen und von dem Pilz nicht befallen werden. Die Züchtung dieser krebsfesten Kartoffeln hat erfreulicherweise große Fortschritte gemacht. Der Anbau solcher Sorten, die in bezug auf Bodenansprüche und Verwendungsmöglichkeit den krebsanfälligen Sorten nicht nachstehen, ist das einzige Mittel, um eine weitere Ausdehnung des Kartoffelkrebses zu verhindern.

Zur rationellen Fütterung der Arbeitspferde

Von

Generaloberveterinär a. D. **Dr. Kossmag**

Obwohl schon seit Jahren bekannt ist, daß mit gutem Erfolg die Haferfütterung bei Arbeitspferden zum Teil, ja sogar ganz durch Kartoffelfütterung ersetzt werden kann, glaubt doch noch der größte Teil der Landwirte, daß die Haferfütterung nicht entbehrt werden könne. Eine erhebliche Ersparnis wird aber durch die Kartoffel als Pferdefutter gemacht. So kann 1 Kg. Hafer durch 1 Kg. Flocken ersetzt werden. Diese getrockneten Kartoffelflocken werden von allen Haustieren gern und ohne Schädigung genommen. Ebenso gern wird die frisch gedämpfte Kartoffel vom Pferde und unter Beobachtung einer langsamen Gewöhnung auch die rohe und die eingesäuerte Kartoffel ohne Schädigung verzehrt; 1 Kg. Hafer wird dann durch 4 Kg. Kartoffeln ersetzt. Selbst die Kartoffelschlempe, 8 Liter für ½ Kg. Hafer, kann bis zu 40 Liter pro Tag gegeben werden. Stets muß aber dann Kalk und ein eiweißreiches Futter daneben gereicht werden.

Bei mittlerer Arbeit genügt folgende Ration: 21 Kg. gedämpfte Kartoffeln, 7 Kg. Luzernehen und 5 Kg. Roggenstrohhäcksel; bei schwerer Arbeit nur 20 Kg. Kartoffeln und noch 3,5 Kg. gequetschter Hafer neben obiger Heu- und Häckselmenge. Bei Anbau gehaltreicher Futterrüben kann 1 Kg. Hafer durch 5 Kg. zerkleinerter Futterrüben ersetzt werden. Ehrenberg hat einem 700 Kg. schweren Arbeitspferd sogar bis 50 Kg. Futterrüben gegeben. Bei mittelmäßiger Arbeit empfiehlt sich folgende Ration: 15 Kg. Futterrüben, 2 Kg. Trockenschnitzel, 2,5 Kg. Hafer, 7 Kg. Luzernehen und 5 Kg. Roggenstrohhäckel. Vor allem aber sind die Zuckerrüben ein vorzügliches, zugleich diätetisch wirkendes Pferdefutter. 4 Kg. Zuckerrüben können für 1 Kg. Hafer gegeben werden. Der hohe Zuckergehalt erfordert aber etwas geringere Mengen als die Futterrübe in der Ration; also etwa 15 Kg. pro Tag für letztere und 10 Kg. für Zuckerrüben. Besonders bewährt haben sich getrocknete und geschnitzelte Zuckerrüben, etwa 2,5 Kg. pro Tag bei schwerer Arbeit. Sehr gut sind auch die scheibenförmigen sogen. Steffenschnitzel, weil sie gut gekaut werden. Mit einem Zuckergehalt von 30—35 Prozent sind sie wohl eins der besten Futtermittel für Pferde. Wo diese Schnitzel zu haben sind, läßt sich der Hafer durch fast die gleiche Menge ersetzen. Die bekannten Trockenschnitzel verbilligen das Futter ganz erheblich; man gibt für 4 Kg. Hafer 4 Kg. Schnitzel pro Tag. Sie sind vorher einzuweichen mit dem doppelten Gewicht Wasser, zuckerhaltigere dagegen nur mit der gleichen Gewichtsmenge. Bei 55—60prozenthaltigen Zuckerschnitzeln und Rüben ist an Ruhetagen eine kleinere Menge zu verabfolgen.

Daß die Melasse überall gern genommen und nebenbei ein Kolik verhütendes Futter ist, setze ich als bekannt voraus. Am besten wäre Melasse an Schnitzel gleich angetrocknet; hiervon können bis 3 Kg. gegeben werden. Selbst das Rübenblatt kann bis zu 20 Kg. verfüttert werden, 6 Kg. für 1 Kg. Hafer, vorausgesetzt, daß es sauber gewonnen wird. Es muß zerkleinert mit Häckisel gemischt und mit Schlämmkreide verfüttert werden. Ist das Trockenblatt (Trobkako) wesentlich billiger als Hafer, dann kann 1 Kg. die gleiche Menge Hafer ersetzen. Ueberall ist Eiweißfutter daneben zu geben, was am einfachsten durch Luzernehen geschieht. Steht nur Wiesenheu und Stroh zur Verfügung, so muß Sojaschrot oder Erdnußmehl, etwa 0,5 bis 1 Kg., zugefüttert werden.

Bei mittlerer Arbeitsleistung gibt man z. B. die schon oben angeführte Ration oder 4 Kg. Trockenschnitzel, 2 Kg. Palmkernmelasse, 2,5 Kg. Hafer, 5 Kg. Luzernehen und 4 Kg. Roggenstrohhäcksel und bei schwerer Arbeit 3 Kg. Trockenschnitzel, 1,5 Kg. Palmkernmelasse, 3 Kg. Hafer, 0,5 Kg. feine Weizenkleie, 20 Kg. frisches Rübenblatt, 5 Kg. Roggenstrohhäcksel und 7 Kg. Luzernehen. Dipl.-Landwirt Dr. Loewe, Halle, stellt noch folgende Ration für ein Stadtpferd mit mittlerer Arbeitsleistung und 700 Kg. Gewicht auf: 5 Kg. mittleres Wiesenheu, 3 Kg. Hafer, 3 Kg. Trockenschnitzel, 1,5 Kg. Palmkernmelasse, 1 Kg. feine Weizenkleie, 0,25 Kg. Sojaschrot und 4 Kg. Roggenstrohhäckel. Wenn statt Wiesenheu Luzernehen vorhanden ist, kann Soja- bzw. Erdnußschrot fehlen

Stauwasser bei Schneeschmelze

Bei Einsetzen der Schneeschmelze muß der Landwirt besonders darauf achten, daß das Schmelzwasser überall frei abfließen kann. In erster Linie sind daher die Drainagen auf einwandfreies Funktionieren zu beobachten. Weiter müssen aber rechtzeitig alle Abflußgräben freigelegt werden. Dabei ist besonders zu beachten, daß der in den Gräben liegende hartgefrorene und mit Schlamm durchsetzte Schnee sehr schwer schmilzt. Deshalb zerschlage man rechtzeitig diese Schneekruste in den Gräben, um den Schmelzprozeß zu beschleunigen und für freien Abfluß des Wassers zu sorgen.

Findet man auf den Aeckern selbst große Wasserlachen, so besteht erstens einmal die Möglichkeit, daß die Drainage nicht einwandfrei funktioniert. Liegt dieser Verdacht nahe, so ist an diesen Stellen sofort nachzugraben und die Drainageabflüsse zu kontrollieren. An tiefer liegenden Stellen des Ackers, an denen sich Stauwasser ansammelt, muß man dafür sorgen, daß mit Hilfe kleiner Gräben das Wasser Abfluß findet. Liegt der Acker an abschüssigem, steilem Gelände, so führe man diesen Abflußgraben nicht senkrecht abwärts, sondern schräg. Bei senkrechten Gräben fließt das Wasser zu schnell ab, strömt über die Gräben hinaus, zerreißt sie und richtet mehr Schaden an, als man mit dem Graben Nutzen stiften wollte.

Selbstanfertigung eines Trockenbeizapparates

Für die Ausführung jeder landwirtschaftlichen Arbeit benötigt man technische Hilfsmittel, die sich dann besonders günstig auswirken, wenn sie im Betrieb selbst hergestellt werden können.

So ist z. B. für die Saatgutbeize eine große Anzahl verschiedenartigster Apparate auf dem Markt vorhanden. Diese stellen im Prinzip nichts anderes dar als Trommeln, die nach Füllung mit Saatgut und Beizmittel gedreht werden, um beides innigst

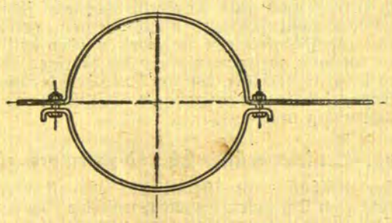

Abbildung 1

miteinander zu vermischen. Hierzu genügt aber auch jeder andere drehbare Rundkörper.

Am besten eignet sich hierzu ein Kalkstickstoffaß, das aus gewelltem Blech besteht. Verwendet man es als Beizfaß, so hat man an dem gewellten Blech eine große Oberfläche, die dem an ihr entlang rollenden Faßinhalt einen größeren Widerstand bietet. Um die Mitte des Fasses legt man einen geteilten Ring aus Rund-, Band- oder Flacheisen, dessen eine Hälfte seitlich

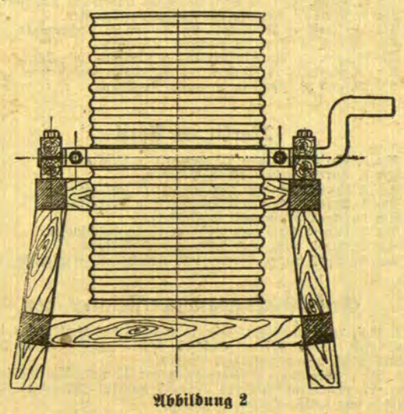

Abbildung 2

länger ausgeführt ist, und die man auf der einen Seite als Achse und auf der anderen Seite als Achse und Kurbel benutzen kann (Bild 1). Die zweite Ringhälfte wird auf beiden Seiten vor der Lagerstelle mit zwei Bolzen und Muttern befestigt, jedoch darf sie nicht schließend auf die erste gelegt werden, damit die Schraube so angezogen werden kann, daß das Faß wirklich festgehalten wird.

Die so geschaffene Trommel wird nun vermittels der zur Achse erweiterten Ringhälfte auf einem kräftigen Holzbock gelagert, wie es Bild 2 zeigt. Das Fassungsvermögen eines derartigen Beizapparates beträgt 25 Kg. Der Beizvorgang dauert bei gleichmäßigem Drehen etwa fünf Minuten.

Das beste Futter für Kleintiere im Frühjahr

wenn das Heu knapp wird und Grünfutter noch nicht wächst, sind Futterrüben. Sie lassen sich auch für das Geflügel gut verwenden, vorzüglich für Enten und Gänse, und sind unentbehrlich für Kaninchen, Schafe und Schweine. Wo erst eine spätere Feldbestellung möglich ist und der Acker sich nicht in höchster Kultur befindet, pflanzt man die Rüben aus. Dabei ist es möglich, den Acker im Frühjahr mehrmals zu bearbeiten und das Unkraut zu vertilgen. Man pflanzt in Furchen von 25 bis 30 Zentimeter Abstand und zwar auf die Furchenkämme. Mit der Saat warte man, bis die letzten Nachtfröste vorüber sind und die Bodenwärme mindestens 10 Grad Celsius beträgt, weil die Saat sonst nicht keimt. Die normale Saattiefe beträgt 1,5 bis 2 Zentimeter, auf leichtem Boden bis 5 Zentimeter. In kleinen Betrieben ist das Auslegen auf Dämme üblich. Dabei wird der Samen mit der Hand auf die Kämme der Furchen ausgelegt.

Weshalb benötigt das Huhn das Grünfutter zur Entfaltung einer vollen Legeleistung im Winter?

Man fragt sich immer wieder, woher es denn kommt, daß die Hühner im Frühjahr bzw. Sommer besser legen als im Winter. Man führt dies zurück einmal auf die große Kälte, zum andern auf die Eigenart des Huhnes. Beide Rückschlüsse sind falsch, denn wären sie richtig, so könnten erstens durch Heizung von Ställen volle Legeleistungen erzielt werden, zum andern aber müßten im Winter alle Hühnerhaltungen wenig oder keine Eier haben. Dem ist nun aber nicht so, denn die Farmen, die richtig füttern, richtig die Tiere halten, ohne den Stall zu heizen, haben im Winter Eier in bedeutender Menge, die anderen haben eben keine.

Wenn nun auch durch entsprechende Verlängerung der Tage durch künstliche Beleuchtung die Futteraufnahme gleich hoch gehalten werden kann wie im Sommer, so müssen aber noch eine Unmenge von Faktoren berücksichtigt werden, die den Tieren eine hohe Legeleistung einfach nicht gestatten. Die entscheidendste Rolle spielt hier nun das Fehlen des Grünfutters.

Grünfutter ist der wichtigste Nährstoff der ganzen Hühnerfütterung überhaupt, weil es zahlreiche Effekte auslösen kann. Ein voller Ersatz desselben ist durch kein anderes Futtermittel möglich. Somit muß auch die erhöhte Legetätigkeit der Hennen in der Hauptsache auf das frische zarte Grün im Frühjahr zurückgeführt werden. Das Grünfutter regt die Geschlechtstätigkeit der Hühner — um eine solche handelt es sich doch beim Eierlegen — sehr an.

Der reine Nährwertgehalt (Eiweiß und Stärke) im Grünfutter ist infolge seines hohen Wassergehaltes nicht besonders hoch, sondern die spezifische Wirkung des Grünfutters ist äußerst hoch einzuschätzen. Es spielen also in dem Grünfutter in erster Linie die Mineralbestandteile und die Vitamine, Lebensstoffe, eine entscheidende Rolle. Gewissermaßen handelt es sich somit beim Grünfutter um eine medizinisch-hygienische Wirkung, also kurz um eine gesundheitsfördernde Maßnahme.

Die Mineralsalze sind enthalten im getrockneten Grünfutter, ohne indessen darin auch die Vitamine zu finden, die ja durch den Trocknungsprozeß verlorengegangen sind. Luzernemehl würde somit wohl zum Ersatz der Mineralstoffe ausreichen, nie aber der Vitamine.

Im Winter ist Grünfutter aber schlecht zu bekommen. Man behilft sich mit Kohl (Weißkohl, Grünkohl). Kohl kann man oft als Abfälle billig kaufen. Auch grüne Luzerne eignet sich als Grünfutter vorzüglich und steht im Herbst, genau wie Serradella, bis zum ersten Frost zur Verfügung. Grünkohl steht dann während des eigentlichen Winters zur Verfügung. Bei der Verfütterung von Grünkohl darf man nun keineswegs den Kohl in gefrorenem Zustand verabreichen, da er in solchem Zustand Verdauungsstörungen hervorruft. Erst muß er aufgetaut werden, was am besten bei Stalltemperatur geschieht. Das Gefährlichste bei der Verfütterung von gefrorenem Kohl ist, daß bei eintretender Verdauungsstörung eine Halsmauser einsetzt. Ein weiteres gutes Futter für den Winter bilden die Mohrrüben. Sie eignen sich sehr gut, weil sie die notwendigen Salze und dann vor allem das Vitamin A enthalten. Man kann indessen durch die Mohrrüben leider nicht die Dotterfarbe beeinflussen nach der günstigen Seite hin, sondern erreicht nur eine hellere Färbung des Dotters. Daher darf auch nicht eine zu reichliche Mohrrübenfütterung vorgenommen werden. Am besten empfiehlt sich neben der Mohrrübenfütterung noch eine Zufütterung mit Luzernemehl.

Die Futterrüben, die sich bekanntlich sehr gut in Mieten aufbewahren lassen, eignen sich ebenfalls gut als Wintersaftfutter für die Legehennen. Es ist indessen hierbei zu bedenken, daß die Futterrüben außer Salzen keine besonderen Nährstoffmengen enthalten. Vor allem fehlt auch das Vitamin A, dem bei Gestaltung der Fütterung auch Rechnung getragen werden muß. Daher verabreicht man in erster Linie neben Futterrüben noch Mohrrüben, die ja Vitamin A enthalten. Immerhin hat aber die Fütterung der Futterrüben eine besondere Bedeutung insofern, als sie Mineralstoffe in bedeutender Menge enthalten und zudem durch sie eine gewisse Abwechselung in der Fütterung gewährleistet wird. Die Erträge der Futterrüben sind auch ziemlich hoch, so daß der Bedarf selbst für große Hühnerfarmen schon durch eine kleine Landfläche gedeckt werden kann.

Gegebenenfalls kann auch durch die Aussaat von Getreidekörnern Grün im Winter geschaffen werden. Die Triebe werden dann verabreicht, wenn sie die Grünfärbung angenommen haben. Aber nicht die Aussaat auf freier Fläche kommt hierfür im Winter selbst in Frage, denn man würde ja nur genügend Masse gewinnen, wenn die Aussaat auf freier Fläche bereits zeitig im Herbst erfolgen würde. Das Ankeimen der Getreidekörner ersetzt vollkommen das Grünfutter, denn auch diese Keime nehmen schnell die Grünfärbung an und weisen dann einen bedeutenden Gehalt an Vitamin A auf.

Am besten eignet sich bekanntlich zur Keimung der Hafer, weil er sehr schnell keimt und dann auch nur voll von den Hühnern ausgenutzt wird. Die Verfütterung des harten Haferkornes ist infolge des hohen Spelzengehaltes nicht zu empfehlen, denn durch die hohe Ballastaufnahme kann der tierische Organismus seine Leistungen nicht voll entfalten. Zu

Das Prasserleben der Gebrüder Sklarek

„Jetzt haben wir schon oft daran gedacht, den Gashahn aufzumachen" — Willy pumpt seine Köchin an — Und so was aß Kaviar mit Löffeln . . .

Berlin, 31. März.

In der gestrigen Verhandlung des Sklarek-Prozesses erklärt Buchmacher Mihlan als Zeuge, daß Leo Sklarek sein ständiger Kunde gewesen sei. Zum allgemeinen Erstaunen teilt er mit, daß Leo noch kürzlich 15 Mark auf ein Pferd gesetzt und verloren habe. Im Durchschnitt habe Leo verloren.

Vorsitzender: In der Voruntersuchung haben Sie gesagt, Leo hätte etwa 30000 Mark im Jahre verloren. — Der Zeuge meint, daß diese Angabe stimmen könne.

Der Vorsitzende richtet dann an Leo Sklarek eine Reihe von Fragen, die sich auf den Versuch Leos, in der Ulmenallee eine Villa zu kaufen, beziehen. Was sagen Sie dazu, daß Sie für diese Villa zunächst 8000 Mark Jahresmiete geboten und sich das Vorkaufsrecht gesichert haben? Es ist sogar über Einzelheiten der Reparatur gesprochen worden? — Leo Sklarek wird darauf etwas verlegen und meint, daß er mit anderen hatte zusammenziehen wollen, um auf diese Weise Ersparnisse erzielen zu können. Außerdem hätte er nicht gewußt, wo er nach seiner Haftentlassung unterkommen sollte. — Vorsitzender: „Da kauft man sich doch nicht gleich ein Haus."

Dann wurde der Zeuge Dr. Junghans über die Absichten Leo Sklareks gehört, im Jahre 1930 eine Villa in der Ulmenallee 29 mit 160000 Mark Steuerwert zu kaufen. Der Zeuge sagte aus, daß Leo viermal mündlich verhandelt und schließlich auch ein schriftliches Angebot auf der Basis gemacht habe, daß das Haus für 4000 Mark Jahresmiete auf ein Jahr vermietet und später für 90000 Mark angekauft werden sollte. Der Zeuge war der Ansicht, daß Leo Sklarek vielleicht 5 bis 6 Millionen Mark in Holland habe. Leo habe bei den Verhandlungen eine derartige Bemerkung gemacht. Wie Dr. Junghans betonte, hat die Villa neun Zimmer, zwei Dielen, zwei Terrassen und vier Balkone, und Leo Sklarek habe gesagt, er werde das Haus so umbauen, daß ein Palast daraus werde.

Der Buchmacher Haase, dessen Kunde Willy Sklarek war, weiß zu berichten, daß Willi in den letzten fünf Tagen vor seiner Verhaftung für 30000 Mark gewettet und dabei 5000 Mark gewonnen hat. Willi behauptet, diese Wetten wären nicht für ihn, sondern für seine Bekannten gewesen.

Die Schwägerin von Willy Sklarek, Frau Baersch, die unvereidigt bleibt, bekundet, daß die Wohnung von Willy Sklarek jetzt 260 Mark Miete kostet gegen früher 350 Mark. Sie selbst gäbe 150 Mark Miete monatlich hinzu. Das Geld stamme von früheren Geschenken von Leo Sklarek, das sie sich aufgespart habe. Willy Sklarek ruft: „Bei uns im Hause herrscht große Not. Wir haben schon oft daran gedacht, den Gashahn aufzumachen."

Die frühere Köchin der Sklareks mit Namen Ussat, wohnt noch heute bei Sklareks. Sie hat Willy Sklarek 2000 Mark für seine Kaution gegeben und ihm außerdem 600 Mark geborgt. Vorsitzender: „Glauben Sie denn, daß Sie das Geld wiederbekommen? Zeugin: „Ich hoffe doch."

Große Heiterkeit erregt die Vernehmung der Hausangestellten Fräulein Richter. Der Vorsitzende will von ihr wissen, wie das Mittagessen bei den Sklareks ist. Zeugin: „Es ist ganz einfach. So, wie ich später auch selbst kochen werde. Es kostet ungefähr 1,50 Mark. Vorsitzender: „Bekommen Sie Ihr Gehalt regelmäßig?" Zeugin: „Nicht sehr regelmäßig, im letzten Monat habe ich nichts bekommen. Vorsitzender: „Wenn das Essen nicht gut ist und Sie kein Geld bekommen, warum bleiben Sie denn da?" Zeugin: „Ich hätte sicher eine andere Stellung bekommen können. Vorsitzender: „Wie ist nun das mit dem Gashahn? Zeugin: „Den lassen wir vorläufig noch zu." (Heiterkeit.)

Willy Sklarek: „Wir brauchen täglich für uns sieben Personen 6—7 Mark. Es gibt Leute, denen es noch viel schlechter geht, das weiß ich. Ich kann aber dem Herrn Vorsitzenden genau sagen, woher das Geld stammt, das wir ausgeben."

Im weiteren Verlauf des Prozesses bekundete der Buchmachergehilfe v. Lindenau, daß Willy Sklarek bei ihm im Jahre 1924 und 1928 60 bis 100000 Mark in Wetten umgesetzt habe. Es sei ein Verlust von etwa 20000 Mark im Jahr für Willy Sklarek entstanden.

Zum Schluß der Sitzung wurde eine andere Hausangestellte der Sklareks vernommen, die die Einweihungsfeier der Villa Leo Sklareks im Jahre 1929 schilderte. An der Feier hätten, so sagte sie aus, eine große Zahl führender städtischer Beamter teilgenommen, so u. a. Direktor Brolat, Stadtrat Degener und der Stadtbankdirektor Hoffmann. Die Gäste hätten sich alle sehr wohl gefühlt. Es hätte auch ausnahmsweise gut und viel zu essen und zu trinken gegeben. „Die Leute haben soviel gegessen," so führte die Zeugin weiter aus, „wie ich es in meinem ganzen Leben noch nicht gesehen habe. Auch im Trinken leisteten die Gäste Erstaunliches. Dabei wurden die Gläser mit französischem Sekt nur angetrunken. Dann mußten neue Gläser mit neuem Sekt serviert werden, weil der Sekt in den ersten Gläsern nicht mehr genügend perlte. Die Herren haben allein bei dieser Gelegenheit sechs Pfund Kaviar verzehrt, der geradezu mit Löffeln gegessen wurde." Als der Angeklagte, Stadtbankdirektor Hoffmann, gegen eine weitere Bemerkung der Zeugin Einspruch erhob, erklärte diese weiter: „Direktor Hoffmann hat uns sehr oft besucht. Einmal sind wir nach Misdroy gereist. Als wir dort ankamen, wer stand auf einmal vor uns? Der Herr Hoffmann mit Frau und Kindern. Wo der auf einmal herkam, weiß ich nicht." Auch diese Aussagen riefen im Zuschauerraum viel Heiterkeit hervor, und selbst das hohe Gericht konnte sich manches Schmunzelns nicht erwehren.

Der Herrscher der Mandschurei tritt sein Amt an

Der frühere Kaiser von China, Henry Puyi, der unter dem Schutz der Japaner zum Staatsoberhaupt der Republik Mandschurei ernannt worden ist, bei seiner Ankunft mit seiner Frau in der neuen mandschurischen Hauptstadt Tschangtschun.

Jan Kubelik ist pleite

Wien, 1. April. Das hiesige Zivil-Landesgericht hat über das Vermögen des bekannten Violinvirtuosen Jan Kubelik und seiner Frau Marianne das Konkursverfahren eröffnet. Die beiden sind Großgrundbesitzer in Rothenturm im Burgenland. Ihr Besitz ist mit 900000 Schilling passiv. Kubelik gibt an, infolge der großen Kursstürze seiner im Ausland liegenden Papiere nicht in der Lage zu sein, den Verbindlichkeiten nachzukommen.

Brasilien schenkt Oesterreich 10000 Säcke Kaffee

Wien, 31. März. Wie die Fachzeitschrift „Der Handel" meldet, hat die brasilianische Regierung Oesterreich als Geschenk für Arbeitslose 10000 Säcke Kaffee — das sind 600000 Kilogramm — angeboten. Die österreichische Regierung nimmt mit Dank an und will den Kaffee, der sie einen Schilling pro Kilogramm an Fracht usw. kostet, durch die Winterhilfe für 2,50 Schilling verkaufen lassen. Der Reingewinn von 900000 Schilling soll dem christlichen Exminister Thaler als Subvention für seine etwas phantastischen Pläne zufließen, nämlich für die Auswanderung von tausend Tiroler Bergbauern nach Paraguay.

Coty baut eine Parfümfabrik in England

London, 31. März. Der Pariser Parfümfabrikant Coty hat in Brentford Gelände zur Errichtung eines eigenen Betriebes in England erworben. Die Baukosten betragen eine Viertel Million Dollar. Das Gebäude soll bis zum 1. Juli fertiggestellt sein. Zunächst sollen zweihundert Mann in Arbeit genommen werden. Später soll das Unternehmen soweit ausgebaut werden, daß es für eine 2000köpfige Belegschaft Beschäftigung bietet.

Das Ende des Hotels Sacher

Wien, 1. April.

Hinter der Wiener Oper, an der Ecke der Kärtnerstraße, steht das Hotel Sacher, letzter Ueberrest der österreichisch-ungarischen Monarchie. Es war nicht nur ein Hotel und ein Gasthaus, es war ein Stück altösterreichischer Geschichte. Hier trafen sich die Aristokraten des Reiches, am berühmten Büfett keimten zwischen einem Glas Porter und einem Brötchen mit Gänseleberpastete die ersten Anfänge diplomatischer Schriftstücke, an diesem Büfett traf „man" einander; die jungen und die alten Barone, Grafen und Fürsten, die so sonderbare Vornamen haben wie Putzi, Mucki, Montschi oder Lipi. Die Speisesäle waren bewußt auf alt eingerichtet,

die Küche genoß Weltruhm.

Auch die Separés. In ihnen trafen sich Erzherzöge mit Ballettratten, in ihnen spielten sich Szenen ab, wie sie Schnitzler in seinem „Abschiedssouper" schilderte, aber auch Szenen, die kein Dichter wiedergegeben hat, wie jene Skandalaffäre, die einmal ganz Oesterreich beschäftigte.

Der Erzherzog Otto, der Vater des nachmaligen Kaisers Karl, speiste in einem solchen Separé, die Gesellschaft trank viel, wurde übermütig, es war heiß, alles zog sich splitternackt aus, und als die kaiserliche Hoheit einen notwendigen Gang gehen mußte, schnallte sie lediglich den Säbel um und setzte sich die Offizierskappe auf. Bei der Rückkehr irrte sich der Erzherzog Otto in der Tür und betrat ein Separé, in welchem ein hoher Ministerialbeamter mit seiner Frau und seiner Tochter soupierte. Der Vorfall wurde dem Kaiser gemeldet, und es gab ein Donnerwetter, dessen Nachhall noch wochenlang in Wien zu hören war.

Die Seele des Unternehmens war Frau Anna Sacher, in Wien einfach die Sacher genannt.

Eine große Dame, stets in grauer Seide gekleidet, mit schneeweißen Haaren und immer eine dicke Havanna im Mundwinkel.

Sie wußte das Haus königlich zu leiten, aber sie leitete es wie eine absolute Königin. Einmal hatte sich die Frau eines Fabrikanten mit ihrem Gatten im Raustaurant Sacher verabredet. Die Dame kam zuerst, bestellte eine Suppe, und als sie sie nicht erhielt, beschwerte sie sich. Da erschien Frau Anna Sacher, entschied kurz: „An alleinstehende Damen wird bei mir nicht serviert" und nahm ihre kategorische Entscheidung auch nicht zurück, als der Gatte der beleidigten Dame auf der Bildfläche erschien. Frau Sacher ließ es auf einen Beleidigungsprozeß ankommen, sie ließ sich verurteilen, aber sie ließ nicht daran rütteln, daß in ihrem Hause ihr Wort Befehl sei.

Neben der guten Küche, neben der bekannten Gestalt der Sacher, machten zwei Dinge das Haus berühmt: die Sachertorte und die Sacherbullis. Kein Konditor in deutschen Landen, der nicht Sachertorten machte; aber die einzige, die wahre, die richtige Sachertorte gab und gibt es doch nur in Wien bei Sacher. Das Besondere dieser Torte besteht darin, daß die Glasur in der Mitte höher ist als an den Rändern, wie das gemacht wird, hat noch niemand herausgebracht.

Gleich neben dem Hoteleingang liegt ein Delikatessenladen, der zum Betrieb gehört. Dort lagen in einem Schaufenster in einem runden Korb jederzeit zwei, drei oder vier fledermausohrige Zwergbullis, die von Frau Sacher gezüchtet wurden.

Es war leichter, den Orden des goldenen Vließes zu erhalten, als ein solches Hündchen.

Lange Zeit wohnte Josef Kainz bei Sacher. Die Bildersammlung der Frau Sacher enthielt Photographien aller Erzherzöge, aller Aristokraten und der größten Künstler, jede einzelne mit einer schmeichelhaften Widmung. Als das Reich zerfiel, begann auch der Verfall des Hauses Sacher. Die Besitzerin gewährte in den Notzeiten bedürftigen Künstlern einen Freitisch; das kleine Oesterreich zeichnete sie dafür mit den Ehrenzeichen der Republik aus. Vor zwei Jahren ist Frau Anna Sacher gestorben.

Die Erben bemühten sich, das Haus weiterzuführen. Es ging nicht mehr. So feudal das Hotel war, so altmodisch war es. Die Gäste der neuen Zeit verlangen mehr als familiäre Behaglichkeit.

Und so ging es mit dem Hause Sacher immer mehr bergab.

Der Nachlaß der Frau Anna Sacher reicht zur Deckung der vorhandenen Verbindlichkeiten nicht aus. Die Erben haben den Antrag auf Eröffnung des gerichtlichen Ausgleichsverfahrens gestellt. Die Passiven betragen mehr als eine halbe Million Mark. Angeboten werden, auf zwei Jahre verteilt, 66 Prozent.

Das Haus Sacher wird also voraussichtlich gesperrt werden, und damit verschwindet eine Stätte, die mehr war als eine Gaststätte, ein Haus, das zeitweilig sogar in der Geschichte Oesterreichs eine Rolle gespielt hat.

Der Luftlorpedo de la Cierva / *Geheimnisvolle Experimente in England*

London, 1. April.

Von einer kleinen Mitgliederschar des englischen Luftfahrklubs Hamble hat dieser Tage der bekannte spanische Ingenieur de la Cierva, der seinerzeit auch in Deutschland das von ihm erfundene Windmühlenflugzeug vorführte, ein erstaunliches Experiment gemacht. De la Cierva setzte sich in einen autoähnlichen, flügellosen Flugzeugrumpf und erhob sich, nachdem er den kleinen Propeller angeworfen hatte, nach kurzem Anlauf in die Luft. Die Beobachter wollten ihren Augen kaum trauen. Nichts an dieser eigenartigen Maschine erinnerte an ein Flugzeug, man nahm vielmehr an, daß es sich um ein Auto mit Propellerantrieb handle. Aber der Spanier wiederholte das Experiment, verriet aber nichts über das Geheimnis seiner Konstruktion.

Die Luftfahrtsachverständigen sind sich über das Prinzip, das hier angewendet wird, völlig im unklaren und der Erfinder hält seine Konstruktionsdetails geheim. Sofort bricht er seine Experimente ab, wenn ein „Ungebetener" zu viel Interesse zeigt. De la Cierva hat diesen Apparat auf dem Flugplatz des Hamble-Clubs in Zusammenarbeit mit nur drei Mechanikern aufgebaut. Und auch von dieser Stelle war nichts über das Wesen und das Geheimnis der neuen Konstruktion zu erfahren. Man kennt nur die Ziele, die sich de la Cierva seit jeher beim Bau der Apparate gesetzt hat, und sieht diese Ziele hier zum ersten Male verwirklicht. Die Maschine, die äußerlich große Aehnlichkeit mit einem etwas bizarr gebauten Auto oder richtiger einem Torpedo aufweist, kann mit schwachem Motor eine außerordentlich hohe Geschwindigkeit erreichen, da das Fehlen der Flügel den Luftwiderstand herabsetzt. Damit ist aber auch das zweite Ziel des Spaniers, die Konstruktionskosten möglichst klein zu halten, erreicht. Man erinnert sich noch an den sensationellen Fortschritt, den de la Cierva mit seinem Windmühlenflugzeug erzielt hatte. Heute hat sich sein Windmühlenflugzeug soweit durchgesetzt, daß der größte Teil der amerikanischen Amateurflieger sich ausschließlich dieses Apparates bedient. Er ist billig und nimmt wenig Raum in Anspruch. Die Sachverständigen nehmen nun an, daß auch die Neukonstruktion, das Torpedoflugzeug, auf einem ähnlichen Gedankengang beruht, nämlich der Ersetzung der Tragflächen durch andere auftriebschaffende Mittel. Man hält es nicht für unwahrscheinlich, daß der Spanier diesen Auftrieb durch eine Reihe kleiner Rotoren erzielt.

Französische Verkehrsmaschine im Sandsturm zerschellt

wtb. **Bagdad,** 31. März. Das französische Verkehrsflugzeug der Strecke Damaskus—Bagdad ist über der Wüste von einem Sandsturm überrascht worden und an einem Hügel zerschellt. Pilot und Mechaniker sowie der schweizerische Oberst de Regnier wurden getötet.

Wilkins will seine Nordpolfahrt wiederholen?

Newyork, 31. März.

Sir Hubert Wilkins, der bekanntlich im September vorigen Jahres einen erfolglosen Versuch zur Erreichung des Nordpols mit dem Unterseeboot „Nautilus" unternommen hatte, teilt mit, daß er demnächst den Versuch mit einem anderen Unterseeboot wiederholen will.

cnb. **Leipzig:** Das Reichsgericht hat beschlossen, die Wiederaufnahme des Verfahrens im Fall Bullerjahn anzuordnen.

wtb. **Mülheim (Ruhr):** Im Alter von 72 Jahren ist der Seniorchef der Firma Mathias Stinnes, Kommerzienrat Dr. h. c. Gerhard Knechen, gestorben.

Handelsnachrichten

Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	31. 3. G.	31. 3. B.	30. 3. G.	30. 3. B.
Kaunas 100 Litas	41,98	42,06	41,98	42,06
Buenos-Aires 1 Peso	1,068	1,072	1,06	1,072
Kanada	3,806	3,814	3,786	3,794
Japan 1 Yen	1,419	1,421	1,384	1,386
Kairo 1 ägypt. Pfd.	16,36	16,40	16,16	16,20
Konstantinopel 1 trk. Pf.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	15,94	15,98	15,74	15,78
Newyork 1 Dollar	4,209	4,217	4,205	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,259	0,261	0,254	0,256
Uruguay	1,728	1,732	1,728	1,732
Amsterdam 100 Guld.	170,08	170,42	170,08	170,42
Athen 100 Drachmen	5,495	5,505	5,395	5,405
Brüssel 100 Belga-500F.	58,74	58,86	58,74	58,86
Budapest 100 Pengö	56,94	57,06	56,94	57,06
Danzig 100 Gulden	82,47	82,63	82,47	82,63
Helsingfors 100 fin. M.	7,243	7,257	7,243	7,257
Italien 100 Lire	21,84	21,88	21,82	21,86
Jugoslawien 100 Din.	7,413	7,427	7,413	7,427
Kopenhagen 100 Kron.	87,81	87,99	86,76	86,94
Lissabon 100 Escudo	14,49	14,51	14,34	14,36
Oslo 100 Kron.	84,17	84,33	83,17	83,33
Paris 100 Fr.	16,53	16,57	16,56	16,60
Prag 100 Kr.	12,465	12,485	12,465	12,485
Reykjavik 100 isl. Kron.	70,68	70,82	69,93	70,07
Schweiz 100 Fr.	81,51	81,67	81,55	81,71
Sofia 100 Lewa	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten	32,02	32,08	32,07	32,13
Stockholm 100 Kron.	85,51	85,69	84,07	84,23
Tallinn 100 estn. Kron.	109,39	109,61	109,39	109,61
Wien 100 Schill.	49,95	50,05	49,95	50,05
Riga	79,72	79,88	79,72	79,88
Bukarest	2.517	2,523	2,517	2,523

Berliner Ostdevisen am 31. März. (Tel.) Warschau 47,10 Geld, 47,30 Brief. Kattowitz 47,10 Geld, 47,30 Brief. Posen 47,10 Geld, 47,30 Brief. Noten: Zloty große 47,00 Geld, 47,40 Brief. Kaunas 41,72 Geld 41,88 Brief.

Königsberger Produktenbericht

* **Königsberg,** 31. März 1931.

Die heutigen Zufuhren betrugen 17 inländische Waggons, darunter 40 Weizen, 3 Roggen, 4 Gerste, 5 Hafer, 1 Wicken, und 3 ausländische Waggons, davon 1 Erbsen, 1 Wicken, 1 Sonnenblumenkuchen. Amtlich wurden notiert: Weizen Durchschnitt 745 Gramm 25,30, Roggen über Durchschnitt 740 Gramm 20,60, Durchschnitt 20,50, abzufahren 20,30, Gerste ohne Handel, Hafer 15,80, mit verbrühten Körnern 15. Tendenz: Bei Weizen behauptet, Roggen unverändert fest, Gerste stetig und Hafer schwächer. Im Freiverkehr wurden genannt: Weizen 24,80—25,40, Roggen 20,50, Gerste 18—18,60, Hafer 15,40—16. Tendenz: Weizen und Gerste fester, Roggen und Hafer unverändert.

Preisnotierungen für Eier

Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission

Am 31. März 1932

A. Deutsche Eier	Sonderklasse über 65 g	Klasse A 60 g	B 53 g	C 48 g
1. Trinkeier (vollfr. gestempelte)	7	6½	5¾	5¼
2. Frische Eier	—	—	—	—
3. Eier 2. Sorte	—	—	—	—
4. Assortierte kl.u. Schmutzeier	4¾	—	—	—
B. Auslandseier	18er	17er	15½—16er	Leichtere
1. Dänen	7	6½	6	5½
Schweden	—	—	—	—
Estländer	—	—	—	—
	Durchschnittsgewicht 68 g	60—62 g	57—58g	Leichtere
2. Holländer	—	—	—	—
Belgier	—	6¼	5¾	—
Italiener etc.	—	—	—	—
	a) grosse		b) normale	
3. Posener	—		—	
Memelländer	—		—	
Litauer	—		—	
4. Bulgaren	—	Ungarn	5¼—5½	
Rumänen	5—5½	Jugoslawen	5¼—5½	
	a) grosse		b) normale	
5. Russen	—		—	
6. Polen	—		—	
7. Abweichende	—		—	
8. Kleine, Mittel, Schmutzeier	4½		—	
C. In- u. ausländ. Kühlhauseier		**5. Chinesen u. ähnl. D. Kalkeier**		—
1. Extra große	—	1. Extra große		—
2. Große	—	2. Große		
3. Normale	—	3. Normale		—
4. Kleine	—			

Wetterwarte

Wettervoraussage für Sonnabend, 2. April

Mässige Winde aus Süd bis West, bewölkt, zeitweise aufheiternd, etwas Regen und kühler.

Temperaturen in Memel am 1. April

6 Uhr: + 2,5, 8 Uhr + 3,5, 10 Uhr: + 3,5

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen

Nr.	März	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
155	30	Gotland SD. (Sankowsky)	Antwerpen	Eisen und Phosphat	A. H. Schwedersky Nachf.
156		Douro SD. (Falkenberg)	Königsberg	Stückgut	Ed. Krause
157	31	Glean Head SD. (Bairod)	Ayr	leer	Ed. Krause
158	31	Lotte Halm SD. (Bielesky)	Amsterdam	Phosphat	Sandelis

Ausgegangen

Nr.	März	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
144	30	Ivan SD. (Jeevoerss)	Danzig	leer	Maage
145		Ita SD. (Jacobson)	Danzig	leer	A. H. Schwedersky Nachf.
146	31	Douro SD. (Agerholm)	Libau	Stückgut Sperrplatt.	Ed. Krause
147		Vineta SD. (Klug)	Stettin	Butter	Ed. Krause
148		Nancy SD. (Warning)	Pasages	Zellulose	R. Meyhoefer
149		Baltrader SD. (Magill)	London	Butter Bacon	U. B. C.

Pegelstand: 0,21. — Wind: Süd 4. — Strom: aus. — Zulässiger Tiefgang 7,0 Meter.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Martin Kakies, für den Anzeigen- und Reklamenteil Arthur Hippe, beide in Memel.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung meines lieben Mannes spreche ich meinen besten Dank aus.

Auguste Josepeit

3346

Café Mokka-Stuben

Heute Freitag **Sonder-Konzert**

Walzer- und Operetten-Abend
Russische Romanzen 3324

Ermässigte Preise Verl. Polizeistunde

Nicht versäumen den fröhlichen

Purim-Maskenball

zu Gunsten der Chaluzim am Sonnabend, dem 2. April, 8½ Uhr, im „Viktoria"

Maskenpreise — Barbetrieb mit Musik — Tombola — und — — — Stimmung! — — — Stimmung!

2316

Waldschlößchen

ladet ein zum **Frühlingsball**

Feenhafte Beleuchtung 3336

Kammer

Sonnabend 2¼ Uhr

Letzte

Sondervorstellung

mit der herrlichen Tonfilm-Operette

Fräulein — falsch verbunden

Magda Schneider
Joh. Riemann

Beiprogramm / Tonwoche

Einheitspr. 1 Lit, Loge 1.50 Lit

Für Jugendliche verboten

3351

Gasthaus Kerndorf

Sonnabend, d. 2. April, abends Tanz.

Oskar Jurgan

Kaffeekuchen-Torten etc.

finden Sie in großer Answahl in meiner Konditorei Besonders mache ich auf mein **neues Hefegebäck zu 15 Cent das Stück** *aufmerksam, welches ich, den allgemeinen Verhältnissen Rechnung tragend, neuerdings herstelle.*

Konditorei P. Neumann

Schuhstraße 10/11 *Telefon 532*

Die diesjährige (3318

General-Versammlung

findet vorbehaltlich der Genehmigung am

Montag, dem 18. d. Mts.

statt.

Anträge von Mitgliedern, die auf die Tagesordnung gesetzt werden sollen, sind bis zum 5. d. Mts den Obervorsteher, Maurer- u. Zimmermeister **Domscheit**, Werftstraße, schriftlich einzureichen.

Der Vorstand der Schützengilde

Frühjahrs-Schuhe — billig und gut!

Braune Damen-Spangen Lit 18, 20
Farbige Damen-Spangen Lit 15, 24
Schwarze Damen-Spangen Lit 10, 12, 18
Herren-Halbschuhe, braun Lit 18, 23, 26
Herren-Halbschuhe, schwarz Lit 18, 22, 25
Herren-Halbschuhe, Lack Lit 25, 35
Kinder-Spange, schwarz Lit 7, 9, 10

8304 **Heinz Petereit** Schuhwarenhaus Fischerstraße 5/6

Empfehle:

Rollschinken und Kasseler sowie **Rauchwurst. Lübecker** und alle sonstigen **Aufschnitte Wurst und Fleischwaren** in nur ganz prima Qualität zu billigsten Preisen

2844 **G. Petroschka.**

Städtisches Schauspielhaus

Freitag, den 1. April 1932
geschlossen

Sonnabend, den 2. April 1932
Geschlossene Vorstellung für die freien Gewerkschaften.

Sonntag, den 3. April 1932
Zum ersten Male!
Straßenmusik
Komödie in 3 Akt. von Paul Schurek.

2987

Verzogen

nach Holzstraße 3 e
Privat-Mittagstisch
3296) **Wendt**

Unsere (3354
Geschäftsräume
befinden sich ab 1. 4.
Hohe Straße Nr. 2
Speichergebäude
Rabinowitz & Co.
Glas- und Porzellanwarengroßhandlung
Tel. 287

Stubenofen

auf Abbruch z. verkauf.
Breite Str. 28. I.

Unterricht

Der neue (3340
litauische Kursus
beginnt am **Dienstag, dem 5. April,** um **8** Uhr abends. Anmeldungen werden im
Uebersetzungsbüro S. Schneider
Marktstraße 48/49 entgegengenommen.

Auto-Vermietungen

Anruf 393
3 elegante 7-Sitzer-Limousinen. (7528
Petereit
Hospitalstraße Nr. 25

Auto-anruf 676
E. Kausch
Oberstraße 23 (2481

Anruf 1360
elegante 7-Sitzer-Limousine
Rudi Cohn
Roßgartenstraße 4

Auto (3019
Tel. 1199
Froese, Töpferstr. 21

Auto-Anruf 746
3 Wagen.
3268) **H. Laurus.**

Ein Posten
Jugendbücher Schulbücher und Romane
billig zu verkaufen bei
3294) **Ulrich**
Börsenstraße 14.

Capitol

Ab Freitag 6 und 8½ Uhr

Marlene Dietrich

in ihrem neuen Welterfolg, dem Großtonfilm

„Herzen in Flammen"

Marokko

Das Hohelied der großen Leidenschaft

Ein Film aus dem exotischen Marokko, dessen nervenaufpeitschende Handlung vom ersten Augenblick an fesselt und fasziniert. — Ein Wunder geschieht: Das Herz einer reizenden kleinen Kabarett-Sängerin wendet sich einem armen Fremdenlegionär zu. Nicht die härteste Strafe — nicht Mord — nicht Trennung — nicht die verlockendsten Aussichten können die Liebenden auseinanderreissen.
Im glühenden Wüstensand — im taumelnden Rausch des Luxus und des Genusses — in allen Höhen und Tiefen der hochgradig packenden Handlung siegt schliesslich die Treue — der „flammenden Herzen" — — —

Regie: **Josef von Sternberg**

Beiprogramm / Tonwoche

Zu den Vorstellungen am Freitag und Sonnabend erhält jede Dame beim Eintritt ein Fläschchen mit dem hervorragenden Eau de Cologne „Rococo" gratis!

349

Apollo

Täglich 5 und 8¼ Uhr

Einer der schönsten Tonfilme der Saison

Gross, stark und wahr

Mein Leopold

nach **A. L'Arronge**

mit

Max Adalbert
Luci Englisch
Ida Wüst
Gustav Fröhlich
Herm. Thimig

Beiprogramm

Tonwoche

Kammer

Freitag u. folgende Tage 5 u. 8¼ Uhr

Wieder ein Volltreffer
eine ganz große sichere Sache

Zu Befehl Herr Unteroffizier

(Der Pechvogel)

ein neuer deutscher Tonfilmgroßerfolg

Regie: **Erich Schönfelder**
Musik: **Willi Meisel**

mit der großen Besetzung:
R. A. Roberts, Margot Walter, Ida Wüst, Harry Halm, Hermann Speelmanns, Lotte Werkmeister, Paul Westermeier, Emmy Sturm, Albert Paulig.

Die Presse ... : Ein Sorgenbrecher, ein großer Lustspielsieg, ungeheurer, fast endloser Beifall ..

853

Beiprogramm / Tonwoche

Neue
Damen-Frühjahrshüte

erhalten Sie schon für **15 Lit** bei
M. Kaufed, Schuhstr. 25/26, I
Umformen, färben nebst diversen **Putzutaten äußerst billig.**

Lehrling

mit guter Schulbildung zum **sofortigen Eintritt gesucht.**

Arthur Gaß & Co
Textilwarengroßhandlung. Marktstr. 40

Billige Schuhe

Empfehle von neu eingetroffenen Sendungen **Batas Schuhe** in großer Auswahl zu billigen Preisen.

Schuhverkauf (3337
S. Selig, Börsenstr. 1/4

Doktor- jur., rer. pol., oec., phil., ing. Auskunft, Rat, mündliche u. Fernvorbereitg. Dr. jur. Hiebinger Berlin W 50, Nürnberger Str. 7, Referenzen, Freiprospekt A

Lietuwißka Ceitunga

das älteste und beliebteste Blatt der memelländischen Litauer

erscheint jetzt täglich

Anzeigenannahme jederzeit an den Schaltern des Memeler Dampfboots

---

Das Allerneueste für wenig Geld!

Sie suchen die allerneuesten Frühjahrsstoffe? Bitte hier sind sie! — Sie möchten gern billig kaufen? Bitte vergleichen Sie die Preise und prüfen Sie die Qualität der Stoffe in unserer Abteilung. Solche Leistungen bringen wir gleich zu Beginn der Frühjahrs-Saison!

Tweed	in neuen Farbstellungen, das praktische Schul- und Strassenkleid . . Meter 6,30	**4²⁵**
Crepe Georgette	reine Wolle, 70 cm breit, ein Sonderangebot . . . Meter	**4⁹⁰**
Afghalaine	reine Wolle, 80 cm breit, ein Sonderangebot Meter	**6⁹⁰**
Cottelé	reine Wolle, 100 cm breit, schöne Frühlingsfarben, ein Sonderangebot . . Meter	**11²⁵**
Bouclé Afghalaine	reine Wolle, vorzügl. Qual., 100 cm breit, ein Sonderangebot Meter	**13⁵⁰**
Wollspitzenstoff	das modische Gewebe, in vielen Farben . Meter 16,50	**9—**
Georgette musette	das fesche Sportkleid, in hübschen Farbstellungen Meter	**15—**
Bouclé Phantasie	das aktuelle Frühlingskleid Meter	**19⁵⁶**
Frisette-Flammé	130 cm breit hübsche Frühlingsfarben Meter	**24—**
Charmette	das modische Wollkleid, 140 cm breit in aparten Farben . . . . . Meter	**36—**
Fleur dé Eponge	der neuartige, farbige Kostümstoff, 130 cm breit . . Meter	**39—**

Trotz unserer billigen Preise auf alle Waren bei Einkäufen von 20 Lit an **10% Rabatt**

Bleyle-Artikel ausgeschlossen

J. L. Cohn's **Eisenstädt**
INH. HANFF u. BECKER
Das Haus der Moden

3306

Kaufgesuche

Gebrauchter (3298
Radioapparat
f. Batterieempfang zu kauf. ges. Angeb. unt. **9977** an die Abfertigungsstelle dieses Bl.

Transportabler Kachelofen
z. kauf. ges. Ang. unt. **9980** an die Abfertigungsst. d. Bl. 3307

Gut erhaltener
Sportliegewagen
Farbe bösch, zu kaufen gesucht. Angebote unt. **9978** an d. Abfertigungsst. d. Bl. (3301

Spazierwagen
einfp., keufe sof. Ang. mit Preis u. **9984** a. die Abfertigungsst. d. Bl. (3348

Küchenherd
mit Bratofen für alt z. kaufen gesucht. Ang. u. **9973** a. d. Abfertigungsst. d. Bl. (3267

Torfstreu

trocken und billig liefert

Torfstreufabrik Heydekrug

Sparsame Landwirte streuen **Torfstreu** und Stroh.
Trockner Stall — gesundes Vieh
Besserer Dünger — bessere Ernten.

Otto Jungs Kaffee täglich frisch geröstet

bietet Gewähr für beste Qualität
per Pfd. 4, 5, 6* 7, 8 Lit
6* Kaffeehaus-Mischung per Pfd. 6 Lit
eigene Rösterei Kaffee- u. Konfitürenhaus Weinhandlung

8717

¼-Liter-Flaschen
kauft laufend (3314
Hoven, Polangenstr. 16

Verkäufe

An- und Verkauf von **alten Möbeln, Kleidern, Schuhen usw.** (3328
F. Burstein
Magazinstraße 6—7.

Heirats-Anzeigen

Besitzertochter
25 Jahre alt, mit Vermögen, **wünscht Herrenbekanntschaft** (3259 **zwecks späterer Heirat**
Zuschriften m. Bild u. **9975** an die Abfertigungsstelle d. Blattes.

Mietsgesuche

Kleines Kolonialwarengeschäft von sofort oder 1. 5. zu pachten gesucht. Angeb. u **9982** an d. Abfertigungsstelle d. Bl. (3322

Großes, helles, wenig
möbl. Zimmer
im Mittelpunkt der Stadt ab 1. April von Musiklehrer gesucht. Angeb. unt. **9976** an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (3297

Pariser Messe

vom 4.—18. Mai

Beteiligung von über 32 Nationen mit ca. 8000 Ausstellern

Vollständige Uebersicht
über die
französische Gesamtproduktion

50 Sektionen (Mechanik und Elektrizität, Baugewerbe, Nahrungsmittel, Weine, Ameublement, Musik, dekorative Künste, Gold- u. Silberwaren, Mode, Bücherei, Reklame etc.)

Ermässigung auf allen französischen Bahnen und im Luftverkehr

Auskünfte erteilt:
Monsieur Grandclement
Légation de France, **Kaunas**

3311

Deutsche Triptiks

ohne Klubmitgliedschaft
ohne Kaution
sofort erhältlich in

Tilsit: Hans Günther, Hohe Str. 21/22
München: Intergarant Aktien-Gesellschaft für Grenzverkehrs-Erleichterung, Kaulbachstr. 89

Preise: Jahres-Triptik für Kraftwagen RM. **13.—**
Jahres-Triptik für Motorräder RM. **8.—**
10-Tage-Triptik für Kraftwagen RM. **8.—**
10-Tage-Triptik für Motorräder RM. **5.—**